

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. u.

Weltliche Zeitung des Bezirks

Bewegungspreis: Für einen Monat 2 Reichsmark mit Sutrogen, einzelne Nummern 15 Reichspfennige. Gemeinde-Verbands-Girokontos Nummer 1. Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. Postcheckkonto Dresden 12 548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 48 Millimeter breite Zeitsäule 20 Reichspfennige. Eingesandt und Reklamiert 50 Reichspfennige.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jähne. — Druck und Verlag: Carl Jähne in Dippoldiswalde.

Nr. 221

Mittwoch, am 21. September 1927

93. Jahrgang

Die in der Bekanntmachung vom 14. 9. 1927 angeordnete Sperrung der Möglitztal-Straße zwischen der Herrenmühle, Oberhöchstädt und Glashütte wird wegen weiteren Sprengarbeiten bis Sonntag, am 25. September 1927, vormittags 7 Uhr ausgedehnt. A.M. 143 Uhu. Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, am 20. Septbr. 1927.

**Jahrmarkt**  
in **Schmiedeberg**  
Sonntag und Montag,  
25. und 26. September

## Vertliches und Tägliches

Dippoldiswalde. Dem Herbst entgegen. Wir befinden uns in der leichten Sommerwoche; Sonnabend tritt der Herbst sein Regiment an. Winter, Frühling und Sommer von 1927 liegen hinter uns, indes hat keine von diesen drei Jahreszeiten ihrem Charakter völlig entsprochen. Der Winter war zu milde, der Frühling war kalt, so daß fast bis in den Sommer hinein geheizt werden mußte, und im Sommer war es wieder vielfach kühl und regnerisch. Wollenbrüche und Überschwemmungen stellten sich zahlreich ein, wie auch an schweren Unfällen kein Mangel war. Erst im Nachsommer gab es eine wirkliche Höheperiode, die der Ernte glücklicherweise noch äußerst dienlich war. Vielleicht besinnst sich der Herbst und beschert uns noch eine Reihe schöner Tage.

Der Saalinhaber-Verband der Amtshauptmannschaft hielt am gestrigen Tage im Gasthof zu Wilmendorf Versammlung ab. Sie war gut besucht. Nach erfolgter Verlesung der Niederschrift der vorausgegangenen Versammlung erstaute Vorsitzender Börner, Dippoldiswalde, Bericht über die Mitgliederbewegung und gab die Eingänge bekannt. Darunter befindet sich eine Mahnung des Landesverbandes um Ablieferung der Spende für die im Erzgebirge vom Unwetter Betroffenen. Der in letzter Versammlung in Ruppendorf beschlossene Sonderbeitrag hierzu ist nach Mitteilung des Kassierers leider recht spät abgeführt worden. Kaum 20 Proz. der Mitglieder haben den Betrag (2.— M.) bezahlt. Die Kassenverhältnisse gestatten den Vertrag des Gefamtbetrages nicht. Aus den angeführten Gründen wird aus der Mitte der Versammlung der Wunsch geäußert, die Säumigen in der energischsten Weise an ihre Pflicht zu mahnen. Den anwesenden Vertretern der Presse wird der Auftrag, bei Veröffentlichung des Berichts über die heutige Versammlung Wert darauf zu legen, daß diese Nachlässigkeit der rückständigen Mitglieder erwähnt wird. Ein an die Amtshauptmannschaft gerichtetes Gesuch Kaden, Rehenberg-Bienenmühle, um Genehmigung zur Ablaufung von Tanzveranstaltungen wird für jährlich 10 Veranstaltungen befürwortet. Der Bericht über die im August in Chemnitz stattgefunden Landeshauptversammlung erstattet in ausführlichster Weise Kollege Haubold, Dippoldiswalde. Ihm wurde für seinen interessanten und umfassenden Bericht gedankt. Über den Stand der Landesverbandssterbehilfe berichtet Kollege Lohse, Lungkwitz und bittet die Sterbehilfesmitglieder unter eingehender Begründung, bei der kommenden Urabstimmung gegen eine Erhöhung der Beiträge und Leistungen zu stimmen. Auf alle Fälle muß der zu erwartende Fragebogen verneinend ausgefüllt werden, da eine Nichteinwendung derselben als Bejahung angenommen wird. In der allgemeinen Aussprache werden steuerliche Anleihen beprochen. Die nächste Versammlung soll auf Beschluss in Frauenstein abgehalten werden.

Gegen die Auswüchse der Nachtkultur. Die Arbeitsgemeinschaft für Volksgesundung e. V., die sich auf eine Anzahl von Vereinigungen mit insgesamt 200 000 Mitgliedern stützt, beabsichtigt durch Rundfrage an behördliche Stellen und Verbände im ganzen Reich eine umfangreiches Material zu sammeln für die Beurteilung der Nachtkulturbewegung, um dadurch eine einwandfreie Unterlage zur Bekämpfung der Auswüchse der Nachtkultur und ihrer schädlichen Wirkungen insbesondere für die Jugend zu gewinnen. In dem Rundschreiben wird als notwendig erachtet, daß über folgende Fragen örtliche Feststellungen gemacht werden: Nachtdarstellungen in Zeitschriften; Nachtdarstellungen auf Photografien und Postkarten; das Auslagebild der Buchläden; Vereinigungen der Nachtkultur; Nachtdarstellungen im Kino und auf der Bühne; Turnen, Baden und Nachtkultur; Tagespresse, Politik und Nachtkultur. Der Zeitpunkt für den Abschluß der Feststellungen soll der 15. November 1927 sein.

Ripsdorf. Kreisfest für Neuherrische Mission. Am Sonntag, dem 18. September, nachmittags 4 Uhr fand in der Kirche

zu Ripsdorf das Jahresfest des Zweigmissionsvereins Dippoldiswalde statt. Trotz der am frühen Nachmittag ungünstigen Witterung hatten die Freunde der Mission sich zahlreich eingefunden, um sich von den Arbeit der werbenden Kirche im Heidenlande berichten zu lassen. Nach dem Vortrag einiger Choraltrophäen im Freien nahm die eigentliche Feier ihren Anfang mit Gemeindegesang, durch Orgel und Posaunen geführt. Die begrüßende Eingangsrede hielt Oberkirchenrat Michael, Dippoldiswalde. Den Bericht über die Aufgaben und die Ziele der Mission hörte man aus dem Mund des Pfarrer Dr. Götsching—Dresden, der aus reicher Kenntnis des Missionslebens und mit warmem Herzen für die Not draußen und von dem göttlichen Gebot: Gott will, daß allen Menschen geholfen werde . . . sprach. Wie können wir daran mithelfen, wie in der Heimat? Darauf antwortete dann Pfarrer Gilbert—Schellerhau mit erfrischender Deutlichkeit, indem er mehr Interesse, mehr Fürbitte, mehr missionarischen (werbenden) Wandel forderte. Dass die versammelte Gemeinde innerlich mit den Darbietungen der Redner eins geworden war, erwies der Extrakt der Rolle in Höhe von 253,46 M. Zur Verschönerung des Festes trug außer dem Dippoldiswalder Posauenchor der Kinderchor der Kirchengemeinde Ripsdorf bei. Die Teilnehmer aber waren dankbar nicht nur für die Stärkung ihres persönlichen Glaubens, sondern auch für den Ruf in den Dienst der größten und schönsten Sache, für die ein Menschenherz erglühen kann: Der Vorwärtsbewegung eines Berge der Not und des Elends verzweigenden Glaubens, der nicht ein Besitz nur vergangener Tage ist, sondern Verheißung für das lebende und kommende Geschlecht unseres und fremder Völker. Möchten nun auch den Worten Taten folgen!

Schellerhau. In den letzten Tagen ist an zwei Stellen eingebrochen worden, ohne daß den Tätern eine besondere Beute in die Hände gefallen wäre. Bei Wirtschaftsbesitzer Walther sind die Uebelträger durch die Wachsamkeit des Hundes verschreckt worden. Bei Otto Kümmel haben sie durch Aushängen der Hintertür sich Eingang verschafft. In der Wohnstube haben sie alles durchwühlt und offenbar nach Geld oder Wertsachen gesucht. Auch in den Schuppen waren sie eingedrungen und hofften dort vielleicht, ein Fahrrad zu erbeuten. Unter Mitnahme von einem Paar Damenschuhen haben sich die Spitzbuben wieder entfernt und sind unbemerkt entkommen. Man vermutet, daß es lichtscheues Gesindel von jenseits der Grenze gewesen ist.

Altenberg. Ein schwerer Radlerunfall trug sich Montag nachmittag 1/2 Uhr auf der Staatsstraße zwischen Geising und Altenberg zu. An der Einmündung der Vorwerkstraße wurden 4 junge Leute, die zur Fortbildungsschule gingen, von ihrem radfahrenden Kameraden Erich Müller aus Altenberg eingeholt. Offenbar hat der Genannte bei seiner Fahrt auf der abschüssigen Straße nicht die nötige Vorsicht angewandt, denn er stießte bei der Vorüberfahrt den jungen Bachmann und riss ihn zu Boden. Müller selbst stürzte auf die Straße und erlitt einen Schädel- und Wirbelsäulenbruch. Seine Altersgenossen eilten nach Hilfe und benachrichtigten die Sanitätsmannschaften der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz. Die Rettungsmannschaft war sofort zur Stelle und brachte den Verletzten zum Arzt, der die alsbaldige Überführung ins Krankenhaus nach Heidenau anordnete. Ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, ist der Verunglückte auf dem Transport nach dem Krankenhaus in Weesenstein gestorben.

Glashütte. Am vergangenen Freitag, den 16. September, konnte Mechanikermeister Hermann Schah mit seiner Ehefrau Marie geb. Kohl das seltene Fest der goldenen Hochzeit begehen.

Dresden. In der Nacht zum 17. September war der 19 Jahre alte Klempner Werner Reinkober, mit einer tödlichen Stichwunde im Unterleib im Prinzengäßchen liegend, aufgefunden worden. Reinkober war noch in der gleichen Nacht im Krankenhaus seiner schweren Verlezung erlegen. Die Täter wie auch das Motiv zur Tat waren zunächst unbekannt. Die Möglichkeit, daß Reinkober im Verlaufe eines Streites erstochen sein könnte, schied aus, da dieser als ein ruhiger, friedliebender Mensch bekannt war. Die kriminalpolizeilichen Nachforschungen, die vom Publizum in dankenswerter Weise eifrig unterstützt worden sind, haben nunmehr zur Festnahme der Täter geführt. Es sind dies der 23 Jahre alte Gerbergehilfe Martin Hänel und der 28 Jahre alte Lagerist Otto Meiss von hier. Nach ihrem Geständnis sind beide in angebruntem Zustande dem ruhig seines Weges gehenden Reinkober im Prinzengäßchen begegnet, haben ihn angerempelt und Hänel hat ohne jede Veranlassung seinen Dolch gezogen und Reinkober damit den tödlichen Stich in den Unterleib beigebracht. Nach der Tat haben die beiden

Hohlinge den schwer verletzten Reinkober hilflos liegen gelassen, haben sich in eine in der Nähe befindliche Weinstube begeben und dort weitergezehrt. Der blutbefleckte Dolch, mit dem die Tat verübt worden ist, wurde im Besitz Hänels vorgefunden. Die beiden Festgenommenen wurden der Staatsanwaltschaft zugeführt.

21. September. In Schönheide brannten heute vor 75 Jahren in der Mittagsstunde 9 Häuser mit Hintergebäuden und 2 Scheunen ab. Bereits 2 Uhr nachmittags ertönte wieder Feueralarm. 15 Häuser mit Hintergebäuden wurden diesmal vernichtet.

Freiberg. Da über das Vermögen des hiesigen Ratskellerpächters das Konkursverfahren eröffnet worden ist, soll der hiesige Ratskeller nun mehr sofort neuverpachtet werden. In dieser Angelegenheit beschloß die lehre Stadtverordnetenversammlung einstimmig, einen Untersuchungsausschuss von fünf Mitgliedern einzusetzen mit der Aufgabe, die Vorgänge bei der Wahl des bisherigen Ratskellerpächters nachzuprüfen. In der Begründung zu diesem Antrage wird u. a. bemängelt, daß nach kaum dreivierteljähriger Tätigkeit über das Vermögen des bisherigen Ratskellerpächters das Konkursverfahren eröffnet worden ist. Schon jetzt steht mit ziemlicher Sicherheit fest, daß zahlreiche Freiberger Geschäftsleute empfindliche Verluste erleiden werden. Es wird Aufklärung darüber verlangt, wie es möglich sei, daß ein offensichtlich schon zur Zeit seiner Wahl finanziell schwach stehender Mann als Pächter des Ratskellers ausgewählt werden konnte.

Freiberg. Die hiesige Landwirtschaftliche Schule begeht am Sonnabend und Sonntag ihr 50 jähriges Jubiläum. Am Freitag abend versammeln sich die ehemaligen Schüler mit dem Lehrerkollegium zu einem geselligen Zusammensein. Am Sonnabend vormittag findet im Tivoli Festakt statt, daran an schließt sich die Einweihung der Gedenktafel für die im Weltkrieg gefallenen ehemaligen Schüler der Anstalt. Um 3 Uhr ist Festtafel, ab 6 Uhr Festball mit Aufführungen. Der Sonntag ist gesellschaftlichen Veranstaltungen gewidmet.

Grunau bei Rothenburg, 20. September. Der Lastkraftwagen des Kartoffelhändlers Dietrich fuhr einem von Chemnitz kommenden Güterzug dermaßen in die Flanke, daß er abgeschleppt werden mußte. Der Chauffeur, der unverlebt davon kam, bemerkte das Herannahen des Zuges wegen der dichtbelaubten Pflaumenallee nicht und hörte auch die Glocke der Lokomotive infolge des Motorgeräusches nicht.

Markersbach. Die hiesigen Gemeindevertreter be schlossen gegen eine Stimme die Aufhebung der kostenlosen Totenbestattung.

Leisnig. Am Sonnabend wurde eine Vorstandskonferenz des Sagonia-Sängerbundes abgehalten im Bahnhofshotel Döbeln-Ost. Einstimmig wurde Musikdirektor Nagler in Leisnig als 1. Liedermeister des Sagonia-Sängerbundes und damit als Nachfolger Hachenbergers gewählt. Die Wahl des Stellvertreters soll in einer späteren Sitzung erfolgen.

Leipzig. In Jörschen wurde die Dienstmagd eines Landwirts, die eine auf die Straße gefallene Pflaume hereinholen wollte, von einem herannahenden Kraftwagen zu Boden gerissen. Sie erlitt erhebliche Verletzungen.

Schönau a. d. Eigen, 20. September. Vor etwa 14 Tagen wurde die bei einem hiesigen Gutsbesitzer in Stellung befindliche Wirtschaftsmauer anlässlich des Besuches bei ihren Eltern in Jonsdorf bei Jitzau von einer Kuh unerheblich durch einen Biss verletzt. Der Wunde wurde anfänglich keine Beachtung geschenkt, bis sich der Zustand des Mädchens verschlimmerte. Der zu Rate gezogene Arzt erkannte die Gefahr und veranlaßte die Tollwutschutzimpfung der Erkrankten. Die Untersuchung des Kopfes der inzwischen verendeten Kuh hat den Verdacht der Tollwutkrankung bestätigt.

Plauen i. V. In einer Wohnung auf dem Unteren Steinweg hatte sich vor einiger Zeit ein angebliches Ehepaar Weigt aus Berlin eingemietet. Der Mann war in einer hiesigen Druckerei als Reklamefotograf beschäftigt. In der Nacht zum 16. September verschwand das Ehepaar heimlich, ohne seine Mietshilfe in Höhe von 70 RM. und einen Betrag von 28 RM., den sie sich von der Vermieterin gelehen hatten, zu bezahlen. Das Ehepaar hat sich bereits seit April d. J. in Plauen aufgehalten, und es ist somit nicht ausgeschlossen, daß auch noch andere Personen von ihm geschädigt worden sind.

(† = Bedarfshaltestelle) Fahrplan (Gültig ab 19. Sept. 1927)

645	11 <sup>25</sup>	13 <sup>00</sup>	20 <sup>15</sup>	ab	Dresden, Hbf.	an	8 <sup>00</sup>	11 <sup>40</sup>	18 <sup>55</sup>	20 <sup>55</sup>
722	12 <sup>02</sup>	13 <sup>27</sup>	20 <sup>52</sup>		† Oberhäslich		7 <sup>55</sup>	11 <sup>03</sup>	18 <sup>13</sup>	20 <sup>21</sup>
722	12 <sup>12</sup>	13 <sup>47</sup>	21 <sup>02</sup>		† Reinholdshain		7 <sup>55</sup>	10 <sup>52</sup>	18 <sup>03</sup>	20 <sup>11</sup>
738	12 <sup>18</sup>	13 <sup>53</sup>	21 <sup>08</sup>		Niederhauendorf		7 <sup>55</sup>	10 <sup>47</sup>	17 <sup>57</sup>	20 <sup>05</sup>
745	12 <sup>25</sup>	14 <sup>00</sup>	21 <sup>15</sup>		† Lübau		7 <sup>55</sup>	10 <sup>40</sup>	17 <sup>50</sup>	19 <sup>58</sup>
806	12 <sup>40</sup>	14 <sup>15</sup>	21 <sup>30</sup>	an	Glashütte	ab	8 <sup>50</sup>	10 <sup>25</sup>	17 <sup>35</sup>	19 <sup>43</sup>



großen zu einem rechten Zustand zu erhalten.

In diesem Zusammenhang sind zunächst die Male zu nennen, die man in der warmen Jahreszeit zuweilen unter Bäumen in der Nähe der Bäche oder der Teiche finden kann. Der Anabas ist ein Süßwasserfisch, der in Centralasien vorkommt, und der nicht allein zeitweilig auf das Land geht, sondern in Perioden der Trockenheit sogar regelmäßige Wanderungen unternimmt. Er verlässt ausgetrocknete Bäche und sucht sich Teiche, in denen er auch in der wärtesten Zeit noch leben kann. Wissenschaftliche Beobachtungen kann man bei einigen anderen Fischen machen, so z. B. beim springenden Schleimfisch, der zur Familie der Staatslosen gehört, und einigen Meergrundeln aus der Familie der stachellosen Knochenfische, die besonders im tropischen Afrika vorkommen. Der Schlammpälzer ist ein den Meergrundeln verwandter Fisch, der an den Küsten der tropischen Meere bei der Ebbe auf dem Schlamm zurückbleibt und springend Insekten und Schnecken nachjagt.

## Mädchenberufsschule.

Es gibt kaum eine Frage, die heute nicht heiß umstritten und in den Parteihäusern hineingezogen wird. Schul- und Bildungsfragen sollten nur vom ethischen und nüchternen Standpunkt aus betrachtet, aber nicht immer zum Objekt politischen Handels gemacht werden. Die Berufsschule für die weibliche Jugend ist auch eine solche Zeit- und Streitfrage. Es ist hohe Zeit, daß für die Berufsbildung der Mädchen auch staatliche Mittel in höherem Maße als bisher eingesetzt werden, darum begründen die Anhänger dieser Schule die endliche Verwirklichung ihrer Idee, während die Gegner zu heiklem Kampfe rüsten. Aber die große Masse, namentlich der Mütter steht noch vielfach ganz unversahnen den Tatsachen gegenüber, darum scheint eine kurze, sachliche Ausführung am Platze.

Der Mädchenberufsschule liegt als vornehmste Aufgabe ob, das Verständnis für die zukünftigen Hausfrauen- und Mutterpflichten zu wecken. Sie soll Hüterin und Pflegerin ihres Hauses sein. Sie soll verstehen, sich und die anderen gesund zu erhalten und in franken Tagen sachgemäß zu behandeln; sie ist die beste Erzieherin der Kinder. Die moderne Frau ist aber mehr als früher die Kameradin des Mannes, darum muß sie die gleiche Bildung für politische und wirtschaftliche Interessen besitzen. Schließlich ist sie die Verwalterin eines großen Teiles des gesamten Volksvermögens, muß also auch für finanzielle Einrichtungen und Gedankengänge Verständnis besitzen. Die Volksschule in Stadt und Land kann alle diese Aufgaben nicht übernehmen, sie kann nur die Grundlage schaffen, auf der die Berufsschule errichtet werden kann.

Die 2. Aufgabe der Berufsschule ist, wie ihr Name sagt, die Vorbereitung der Mädchen zu einem erwerbsfähigen Beruf. Eine vollwertige Berufsausbildung der Mädchen gleich der der Knaben ist eine alte Forderung der Frauenbewegung, ist heute eine wirtschaftliche Notwendigkeit, die auch von den Kreisen erkannt wird, die sonst nichts mit der Frauenbewegung gemein haben.

Die Wahl des Berufes ist eine hochwichtige und in dem komplizierten Wirtschaftsleben der Gegenwart keine einfache Angelegenheit, darum muß mit der Berufsschule die Berufsbildung auf engste verknüpft werden. Der rechte Mensch an der rechten Stelle schafft die innere Befriedigung, die der Arbeit erst die richtige Weise gibt und ist ein Erfordernis der gesamten Wirtschaft.

Als drittes muß in dem neuen Staat die Erziehung der Mädchen zur Staatsbürgerschaft hinaufkommen, diese Rechte und Pflichten der Frau sind für die Entwicklung der Nation von so erheblicher Bedeutung, daß hier die

Berufsschule eine hohe Aufgabe zu erfüllen hat, und es wird Sache der Gesamtheit der Frauen sein, dafür einzutreten und zu kämpfen, daß sie nicht an schlecht wegkommt. Die Reichsverfassung verlangt für die Jugendlichen beiderlei Geschlechtes die Berufsschulpflicht bis zum 18. Jahr, es wird höchste Zeit, daß der Artikel 145 der Reichsverfassung in allen seinen Folgerungen Wirklichkeit werde. Finanzielle Rücksichten dürfen hier keine Rolle spielen; denn das Kapital, das für die Jugend angelegt wird, trägt der ganzen Nation Nutzen.

## 12,3 Millionen Mark für die Hochwassergeschädigten.

Dresden, 21. September. Die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei teilt mit: Das Gesamtministerium hat beschlossen, dem Landtag einen vorläufigen Bericht über die Hochwasserkatastrophe in der Nacht vom 8. zum 9. Juli 1927 und über die bisher getroffenen Maßnahmen für den Wiederaufbau dieses Gebietes, sowie eine Vorlage über die geldliche Auswirkung zugehen zu lassen. Weiter soll dem Landtag ein Nachtrag zum außerordentlichen Haushaltplan empfohlen werden, der 12,3 Millionen zum Besten des östlichen Erzgebirges sowie ein Berechnungsgeld von einer Million für die Unwettergeschädigten anderer Landesteile bereitstellt.



Es hat's nicht nötig. Nun, lieber Herr, was macht denn eigentlich dein kleines Schwesternchen, das du in diesem Frühjahr bekommen hast? Kann's schon etwas sprechen?" "Das hat es gar nicht nötig. Das braucht nur ein böhmisches Kind, kann kriegt es alles, was es gern haben möchte . . ."

Hugehöheit. „Im übrigen, verehrter Herr Bürgermeister, würde ich . . .“ Ich bestimmt nur mit einer Frau glücklich werden, die ihrer ganzen Art nach den strahlenden Geigenstock zu meiner Art darstellt.“ — „Über mein Vermögen, wie können Sie bloß dermaßen anspruchsvoll sein!“ — „Na, erlauben Sie mal! Wieviel denn?“ — „Weshalb? Weil wirklich intelligente Frauen recht dünn gefüllt sind . . .“

Gastfreist. „Gesezt den Hall, Eduard, du hättest 20 Pfennig und der kleine Hans, dein Freund, hätte 30 Pfennig. Für das Geld kaufst ihr euch eine Tafel Schokolade. Wer von euch beiden bekommt dann das meiste davon?“ — „Ich, weil ich der stärkere bin . . .“

### Wie man's macht, ist's falsch . . .

Bernhard Matuschke, Inhaber der „ersten und größten Kurzwarenhandlung am Blaue“, beobachtet mit Entsetzen, wie sein Veräußerter Meyerheim eine Dame aus dem Laden gehen läßt, ohne daß sie etwas gekauft hat.

Meyerheim, was haben Sie wieder angestellt? Wie können Sie die Dame aus dem Laden lassen, ohne daß Sie gekauft hat?“

Herr Matuschke, es war wirklich alle Kunst vergebens. Ich habe die Dame mit den erbärmlichsten Mitteln zu überreden versucht, es half nichts! Sie wollte blaue Seide haben für eine Bluse. Über sie lehnte alles, was ich ihr vorlegte, glatt ab, da ihr jedes Muster viel zu teuer war.“

„Ich hab's ja gesagt: Es fehlt Ihnen aber auch gerade alles zum Veräußerer! In solchen Situationen muß man sich

wen zu helfen wissen. Es gehört freilich ein wenig mehr Verstand dazu, als Sie zu haben scheinen. Kommen zu mir eine Kundin, die die Seidenpreise zu hoch findet, dann sage ich: „Meine Dame! Sie verzehlen! Es geht wirklich nicht billiger! Seit acht Tagen ist unter den australischen Seidenraupen die Seuche ausgebrochen, die können Sie sich wohl vorstellen, daß die Seidenpreise auf dem Weltmarkt mit einem Schlag in die Höhe gegangen sind! Wenn ich Ihnen raten darf, dann kaufen Sie, denn in ein paar Tagen schon kostet das Meter bestimmt das Doppelte.“

Und sprach Bernhard Matuschke zu seinem Verkäufer Meyerheim am Vormittag, so zwischen halb und dreiviertel El. Im Nachmittag wollte es der tüdliche Zufall, daß dem Veräußerer Meyerheim zum zweiten Male eine Kundin davonlief.

Matuschke, wie von einer gütigen Fliege gestochen fühlte auf Meyerheim los, als wollte er ihn in den Boden schlagen. „Meyerheim, sind Sie von Stören? Sie lassen schon wieder eine Dame, die nicht gefaust hat, aus dem Geschäft gehen? Sind Sie denn zu dämlich, um die landläufigsten Begriffe der Ueberredungskunst zu beherrschen! Ich habe es Ihnen doch erst heute früh gesagt, wie man in besonders schwierigen Fällen zu machen hat.“

„Ja, das war's ja gerade, was mir die Sache verpasst hat! Die Dame verlangte drei Centimeter breites Einfachband. Sie fand aber selbst den Preis für die billige Sorte als viel zu hoch. Da sagte ich der Kundin: „Meine Dame! Gehen Sie noch heute zu, denn morgen kann's zu spät sein! Die Preise für Band gehen nämlich durchdring in die Höhe, denn unter den Bandwürmern seit gestern die Seuche ausgebrochen“ . . .“

### 12.ziehung 5. Klasse 191. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 20. September 1927  
(Drei Gewinnz. 800 Rummeln, nebst weiterer Gewinnzeichnung 800, ferner 180 Wertpreisen).

10000 auf Nr. 29003 bei Herrn Dr. H. B. Böck, Leipzig.  
5000 auf Nr. 24048 bei Herrn Carl Weiß, Dresden.  
5000 auf Nr. 61763 bei Herrn Dr. Stern, Leipzig und Ferdinand Schröder, Leipzig a. Cöln.

6000 (250) 349 421 888 957 687 386 688 957 521 (300) 312 455 188

455 600 946 599 959 900 (250) 350 671 587 164 156 026 066 (500) 772 568

450 441 546 599 959 955 (250) 350 671 587 164 156 026 066 (500) 772 568

774 (500) 350 671 587 164 156 026 066 (500) 772 568 181 570

470 (500) 350 671 587 164 156 026 066 (500) 772 568 181 570 543 589

471 (250) 905 968 861 004 (300) 350 671 587 164 156 026 (500) 435 519 587

5889 661 (250) 916 968 870 534 616 375 285 277 200 905 (500) 435 519 587

(1000) 484 960 970 526 260 283 388 522 245 (300) 621 455 585

408 666 (250) 916 968 870 534 616 375 285 277 200 905 (500) 435 519 587

823 253 788 338 (250) 144 843 968 430 199 888 174 810 710 181 765

438 080 558 120 380 8127 253 379 616 720 599 106 662 203 290 905

885 240 570 (500) 195

10802 917 968 870 534 616 375 285 277 200 905 (500) 435 519 587

11002 946 258 374 008 929 242 (250) 972 (500) 515 685 583 183 540

571 931 (250) 746 552 438 808 936 12886 918 205 071 887 (500) 355 495

271 931 (250) 607 582 438 808 936 12886 722 313 095 445 591

908 282 (250) 735 188 476 (500) 819 757 24075 740 547 728 137 550

996 160 856 12848 528 (300) 542 855 518 (300) 255 551 648 589 645

569 860 622 057 147 059 161 16865 958 071 425 568 818 598 314 055

17492 415 817 (250) 646 620 945 128 280 050 888 18044 (300) 971

465 988 711 881 098 484 447 107 475 870 690 888 695 382 (500) 794

089 1988 090 254 277 945 277 945 277 945 277 945 277 945 277 945 277 945

20184 917 968 870 534 616 375 285 277 200 904 305 665 585 587

28465 (500) 496 235 661 (500) 880 374 229 288 697 922 079 400 429

2360 307 227 091 073 373 (250) 268 350 166 457 187 (500) 784 981 481

996 (1000) 957 145 175 388 24047 418 628 193 507 178 648 058

723 581 313 881 381 (500) 068 253 524 (250) 515 685 583 183 540

111 866 255 387 609 753 (1000) 026 615 054 (250) 608 255 554 654 585

736 116 387 609 753 (1000) 026 615 054 (250) 608 255 554 654 585

547 722 278 625 749 948 108 885 685 (250) 952 457 008 859 26127

246 546 894 614 288 625 684 452 915 705 27444 894 881 181 823 068

748 965 985 762 655 655 655 655 727 284 285 28823 895 634 459 989 470

447 170 966 378 690 (500) 950 28465 583 (250) 739 740 945 502 616

389 770 995 248 373 (250) 268 350 166 457 187 (500) 784 981 481

301500 925 899 749 267 548 909 866 (500) 011 923 035 865

514 250 150 192 983 414 848 888 007 969 (1000) 183 067 879 787 (500)

nut därfen, daß Herr Blümmpföller sich beim Auskleiden den Kragen so rasch vom Halse zieht, daß die eine Ose platzt. Und dann könnte man auch noch dazu rechnen, daß er unter der bis ans Kinn gezogenen Weste herausflüsterte: „Und dieser Don Juan war doch ein Ekel! Und meine Hilde bekommt so ein Kerl niemals!“

Dann schließt auch Frau Blümmpföller ein... Acht Tage später.

Bei Knadmeiers — das Familienhaupt: Sparassen-Rendant — war Gesellschaft. Wundervolles Tafelgeschirr. Nur die trinkgeldhabschend ausgestreute Hand des betagten Dienstmädchen, das im Flur die Garderobe abnahm, wurde als ein tödender Verstoß gegen den Sparstinn der Gäste ungernähmlich empfunden. Aber sonst! — Oh! — Es war da nämlich was, das sich sonst noch keine der befreundeten Familien zu erkenntlichen geleistet hatte. Ein lebhaftester Sänger war die Überraschung! Von einem kleinen Theater zwar, — aber Opernsänger ist nun einmal Opernsänger.

Und Frau Blümmpföller, mit Gatten und Tochter anwesend, vergaß direkt, sich noch einmal ein Stiel von dem wiederholte angebotenen Braten auf den Teller zu legen, nur weil sie darüber heftig nachdachte, wie dieser zum Gesellschaftsmittelpunkt gemachte Opernsänger in eine erträumte Beziehung zu ihrer Tochter Hilde bringen wäre. Diese ganzen Erwägungen wurden aber bald zur Wirklichkeit.

Der Opernsänger hatte, nach dem Essen, gerade eine Arie aus dem Don Juan beendet, als Frau Blümmpföller ihm ihre Bewunderung zum Ausdruck brachte, nicht ohne anzudeuten, daß sie selbst und ihr Mann, in der Hauptsache aber ihre Tochter Hilde, es als eine Auszeichnung betrachten würden, wenn er, der göttbegnadete Künstler, dem Hause Blümmpföller die Ehre eines Besuches erweisen wollte. Es sollte sehr schön werden.

Der Opernsänger sagte zu. Die Gesellschaft ging vonstatten. Fräulein Hilde war dauernd um das Tontenblatt herum, das der Herr Opernsänger in den gepflegten Händen hielt.

Fräulein Hilde hatte vorher von Mama die entsprechenden Institutionen erhalten. Und Mama ditz-

gierte mit den Augen. Es klappete alles ganz nach Wunsch. Dieser Opernsänger war der gegebene Mann für Fräulein Hilde. Er mußte es werden, denn ja hatte Frau Blümmpföller es beschlossen. Dazu war ja auch der ganze Gesellschaftsrummel arrangiert. Der Opernsänger, dieser illustre Gast, war dauernd mit Hilde zusammen. Die Sache ließ sich ganz nach Wunsch von Tochter und Mutter an. Nur Papas Widerstand war noch zu brechen. Da hob Frau Blümmpföller das Interessierte Vornom vor's Auge

293 51041 927 081 100 214 754 433 767 043 657 394 277 521 908 205  
4950 264 045 54569 771 439 421 197 804 409 835 908 145 040 329  
808 603 200 376 53959 910 506 830 294 233 488 (250) 902 221 185  
1250 143 704 021 073 54487 (250) 151 142 296 (250) 221 468  
670 (250) 397 590 (250) 672 281 951 (250) 592 55027 (250) 975 734  
254 615 825 669 607 638 (250) 236 773 705 306 824 908 56746 522  
582 784 381 479 616 570 637 980 190 610 395 909 226 801 696 843  
57111 827 785 043 006 403 291 606 344 833 511 (250) 192 730 915 550  
854 761 408 414 0501 717 819 656 708 901 678 883 400 152 687 024  
200 613 034 59960 469 493 412 456 069 133 191 034  
60704 199 342 069 391 319 271 (250) 386 217 104 820 61763  
(500) 731 (250) 803 823 (250) 344 289 865 843 (250) 978 493 239  
776 358 936 63108 862 150 097 550 900 430 057 138 700 (250) 642  
814 475 048 412 946 274 054 385 (250) 64154 943 234 706 001 745  
625 610 988 (250) 333 966 208 537 (250) 475 6512 958 199 (500)  
629 651 496 572 216 (500) 639 662 085 (500) 869 442 355  
618 463 509 (250) 510 620 688 72868 797 190 670 828 749 324 (250)  
156 (250) 886 658 765 688 514 68014 912 530 016 838 069 406  
689 49089 (250) 255 820 193 658 761 (250) 386 217 174 520 611  
567 616 816 122 841 859 107 145 880 200 795 (250)  
70249 (250) 409 833 991 020 062 (250) 575 065 650 094 305 202  
537 71255 497 (300) 608 375 462 596 178 956 585 778 213 986 728  
629 607 246 121 903 133 218 (250) 566 549 73261 479 708 184 603  
444 562 754 918 450 210 803 427 097 553 665 227 (500) 78279 570  
616 473 975 780 604 568 646 384 678 714 196 884 889 568 (1000) 488  
915 225 198 (300) 74315 489 833 196 141 176 100 668 800 457 190  
147 383 718 149 073 350 158 75537 211 692 504 708 176 (250)  
850 760 708 073 475 015 475 815 925 (250) 998 112 963 361 709 020  
708 (1000) 442 542 (250) 678 561 471 452 737 280 800 789 040 490  
(250) 828 655 774 070 519 091 011 502 140 644 916 672 78785 118  
515 835 918 434 284 291 887  
60259 767 520 409 861 770 510 475 51176 650 251 804 715 (300)  
325 555 347 333 526 486 808 429 82085 401 703 908 587 558  
139 530 229 807 (500) 498 109 029 8349 545 047 203 427 036 620  
541 178 864 098 580 097 498 461 085 501 080 081 082 083 084 085  
086 087 088 089 090 091 092 093 094 095 096 097 098 099 090  
082 090 150 685 216 686 419 088 395 083 108 181 078 079 078 077  
088 386 925 688 216 686 419 088 395 083 108 181 078 079 078 077  
078 082 489 371 745 078 554 080 968 081 082 083 084 085 086 087  
082 083 084 085 086 087 088 089 080 081 082 083 084 085 086 087  
088 089 090 091 092 093 094 095 096 097 098 099 090 091 092 093  
094 095 096 097 098 099 090 091 092 093 094 095 096 097 098 099  
090 091 092 093 094 095 096 097 098 099 090 091 092 093 094 095  
096 097 098 099 090 091 092 093 094 095 096 097 098 099 090 091  
092 093 094 095 096 097 098 099 090 091 092 093 094 095 096 097  
098 099 090 091 092 093 094 095 096 097 098 099 090 091 092 093  
094 095 096 097 098 099 090 091 092 093 094 095 096 097 098 099  
090 091 092 093 094 095 096 097 098 099 090 091 092 093 094 095  
096 097 098 099 090 091 092 093 094 095 096 097 098 099 090 091  
092 093 094 095 096 097 098 099 090 091 092 093 094 095 096 097  
098 099 090 091 092 093 094 095 096 097 098 099 090 091 092 093  
094 095 096 097 098 099 090 091 092 093 094 095 096 097 098 099  
090 091 092 093 094 095 096 097 098 099 090 091 092 093 094 095  
096 097 098 099 090 091 092 093 094 095 096 097 098 099 090 091  
092 093 094 095 096 097 098 099 090 091 092 093 094 095 096 097  
098 099 090 091 092 093 094 095 096 097 098 099 090 091 092 093  
094 095 096 097 098 099 090 091 092 093 094 095 096 097 098 099  
090 091 092 093 094 095 096 097 098 099 090 091 092 093 094 095  
096 097 098 099 090 091 092 093 094 095 096 097 098 099 090 091  
092 093 094 095 096 097 098 099 090 091 092 093 094 095 096 097  
098 099 090 091 092 093 094 095 096 097 098 099 090 091 092 093  
094 095 096 097 098 099 090 091 092 093 094 095 096 097 098 099  
090 091 092 093 094 095 096 097 098 099 090 091 092 093 094 095  
096 097 098 099 090 091 092 093 094 095 096 097 098 099 090 091  
092 093 094 095 096 097 098 099 090 091 092 093 094 095 096 097  
098 099 090 091 092 093 094 095 096 097 098 099 090 091 092 093  
094 095 096 097 098 099 090 091 092 093 094 095 096 097 098 099  
090 091 092 093 094 095 096 097 098 099 090 091 092 093 094 095  
096 097 098 099 090 091 092 093 094 095 096 097 098 099 090 091  
092 093 094 095 096 097 098 099 090 091 092 093 094 095 096 097  
098 099 090 091 092 093 094 095 096 097 098 099 090 091 092 093  
094 095 096 097 098 099 090 091 092 093 094 095 096 097 098 099  
090 091 092 093 094 095 096 097 098 099 090 091 092 093 094 095  
096 097 098 099 090 091 092 093 094 095 096 097 098 099 090 091  
092 093 094 095 096 097 098 099 090 091 092 093 094 095 096 097  
098 099 090 091 092 093 094 095 096 097 098 099 090 091 092 093  
094 095 096 097 098 099 090 091 092 093 094 095 096 097 098 099  
090 091 092 093 094 095 096 097 098 099 090 091 092 093 094 095  
096 097 098 099 090 091 092 093 094 095 096 097 098 099 090 091  
092 093 094 095 096 097 098 099 090 091 092 093 094 095 096 097  
098 099 090 091 092 093 094 095 096 097 098 099 090 091 092 093  
094 095 096 097 098 099 090 091 092 093 094 095 096 097 098 099  
090 091 092 093 094 095 096 097 098 099 090 091 092 093 094 095  
096 097 098 099 090 091 092 093 094 095 096 097 098 099 090 091  
092 093 094 095 096 097 098 099 090 091 092 093 094 095 096 097  
098 099 090 091 092 093 094 095 096 097 098 099 090 091 092 093  
094 095 096 097 098 099 090 091 092 093 094 095 096 097 098 099  
090 091 092 093 094 095 096 097 098 099 090 091 092 093 094 095  
096 097 098 099 090 091 092 093 094 095 096 097 098 099 090 091  
092 093 094 095 096 097 098 099 090 091 092 093 094 095 096 097  
098 099 090 091 092 093 094 095 096 097 098 099 090 091 092 093  
094 095 096 097 098 099 090 091 092 093 094 095 096 097 098 099  
090 091 092 093 094 095 096 097 098 099 090 091 092 093 094 095  
096 097 098 099 090 091 092 093 094 095 096 097 098 099 090 091  
092 093 094 095 096 097 098 099 090 091 092 093 094 095 096 097  
098 099 090 091 092 093 094 095 096 097 098 099 090 091 092 093  
094 095 096 097 098 099 090 091 092 093 094 095 096 097 098 099  
090 091 092 093 094 095 096 097 098 099 090 091 092 093 094 095  
096 097 098 099 090 091 092 093 094 095 096 097 098 099 090 091  
092 093 094 095 096 097 098 099 090 091 092 093 094 095 096 097  
098 099 090 091 092 093 094 095 096 097 098 099 090 091 092 093  
094 095 096 097 098 099 090 091 092 093 094 095 096 097 098 099  
090 091 092 093 094 095 096 097 098 099 090 091 092 093 094 095  
096 097 098 099 090 091 092 093 094 095 096 097 098 099 090 091  
092 093 094 095 096 097 098 099 090 091 092 093 094 095 096 097  
098 099 090 091 092 093 094 095 096 097 098 099 090 091 092 093  
094 095 096 097 098 099 090 091 092 093 094 095 096 097 098 099  
090 091 092 093 094 095 096 097 098 099 090 091 092 093 094 095  
096 097 098 099 090 091 092 093 094 095 096 097 098 099 090 091  
092 093 094 095 096 097 098 099 090 091 092 093 094 095 096 097  
098 099 090 091 092 093 094 095 096 097 098 099 090 091 092 093  
094 095 096 097 098 099 090 091 092 093 094 095 096 097 098 099  
090 091 092 093 094 095 096 097 098 099 090 091 092 093 094 095  
096 097 098 099 090 091 092 093 094 095 096 097 098 099 090 091  
092 093 094 095 096 097 098 099 090 091 092 093 094 095 096 097  
098 099 090 091 092 093 094 095 096 097 098 099 090 091 092 093  
094 095 096 097 098 099 090 091 092 093 094 095 096 097 098 099  
090 091 092 093 094 095 096 097 098 099 090 091 092 093 094 095  
096 097 098 099 090 091 092 093 094 095 096 097 098 099 090 091  
092 093 094 095 096 097 098 099 090 091 092 093 094 095 096 097  
098 099 090 091 092 093 094 095 096 097 098 099 090 091

# Beilage zur Beiblatt-Zeitung

Nr. 221

Mittwoch, am 21. September 19

Jahrgang

## Chronik des Tages.

Die preußische Regierung hält eine Kabinettssitzung ab, in der abschließend zum Reichsabschlußgesetz Stellung genommen wurde.

General Reinhardt, der Kommandeur des Reichswehrgruppenkommandos II, hat sein Abschiedsgesuch eingereicht.

Um heutigen Mittwoch wird in Königsberg der diesjährige Parteitag der Deutschen Nationalen Volkspartei eröffnet.

Unabhängig der Besiegung der Hotels zum 80. Geburtstag Hindenburgs sollen die alten und die neuen Farben des Reichs gehisst werden.

Am Dienstag nachmittag startete der deutsche Pilot Künneke zu seinem Flugzeug.

Die Sonderziehung der Preußisch-Süddeutschen Klasselotterie, in der die von Böhmen und Schlesien erzielten Gewinne von neuem gezogen werden, ist auf den 27. September festgesetzt worden.

Bei einem Wohnungsbrand in Bittingen (Saargebiet) haben vier Kinder den Tod gefunden.

Der amerikanische Finanzmann und Pilot Devine ist nun auch aus London plötzlich verschwunden.

Am Donnerstag findet in Chicago der Weltmeisterschafts-Wettkampf zwischen Dempsey und Tunney statt.

Aus Mexiko meldet man neue Überschwemmungen 25 000 Menschen sollen ohne Obdach sein.

Nach einer Meldung aus Tsingtau ist das japanische Motorschiff "Gentoku Maru" gesunken. Bisher sind 159 Leichen geborgen.

## Versammlung des Städtebundes.

Am 23. September tritt der Deutsche Städtebund in Magdeburg zu seiner diesjährigen Hauptversammlung zusammen. Von der Reichsregierung werden Reichskanzler Dr. Marx und Reichsfinanzminister Dr. Köhler an den Beratungen teilnehmen. Reichskanzler Dr. Marx wird eine Ansprache halten, die auch durch Rundfunk verbreitet werden soll. Außer der Reichsregierung werden auch verschiedene Ländereigentümer Vertreter entsenden, ebenso der Reichstag für den Präsidenten Oehle an den Beratungen teilnimmt.

Der Deutsche Städtebund ist die stärkste Vereinigung deutscher Kommunen. Er umfaßt Städte von 10 000 Einwohnern an aufwärts. Neben ihm steht der Reichsstädtebund, der die kleinen und mittleren Städte bis zu 40 000 Einwohnern umfaßt. Die diesjährige Hauptversammlung in Magdeburg wird u. a. ein groß angelegtes Referat des Präsidenten Dr. Mülert bringen, der über das Verhältnis der Städte zu Reichspolitik sprechen wird. Man kann also erwarten, daß die Magdeburger Tagung alle Fragen auflösen wird, die gegenwärtig für Städte und Gemeinden von großem Interesse sind.

Die Aufgaben der deutschen Gemeindeverwaltung sind umfangreicher als die der ausländischen. Während in Frankreich die Gemeindebehörden in erster Linie nur ein ausführendes Organ der Staatsverwaltung sind, sind die deutschen Gemeinden vorwiegend ein Organ der örtlichen Selbstverwaltung, daneben aber auch ein ausführendes Organ der Staatsverwaltung. Die Erklärung dafür, daß die deutschen Gemeinden ein umfangreicheres Arbeitsgebiet haben, als die des Auslandes, ist darin zu suchen, daß in Deutschland seit jeher ein ausgeprägter Sinn für Dezentralisation und Eigenleben zu beobachten ist. Und schließlich darf nicht verkannt werden, daß viele unserer großen Gemeinden eine ruhmvolle Geschichte hinter sich haben, die in einer Zeit begann, als es noch kein Reich gab.

Die Aufgaben der deutschen Gemeinden sind in den letzten Jahren ganz erheblich gewachsen. Einmal brachten die Fortschritte der Technik neue Aufgaben, dann wieder war es die Notzeit des deutschen Volkes, die die Kosten vermehrte, und schließlich gingen aus Reich und Länder immer mehr dazu über, die Ausführung der neuverabschiedeten Gesetze den Gemeinden zu übertragen, weil diese durch ihre enge Fühlung mit den Menschen und Dingen dazu am besten geeignet erschienen.

Ein gesunder Ausgleich zwischen Reich, Staat und Gemeinden ist dringend notwendig, damit alle drei reibungslos zusammenarbeiten und so die Voraussetzungen für ein erfolgreiches Fortschreiten auf dem Wege der Wiedergebundung schaffen. Wirtschaftlich sind die Gemeinden verpflichtet, der deutschen Industrie die Wiedereroberung des Weltmarktes zu erleichtern. Das erfordert Sparsamkeit in der Verwaltung, um unnötige Steuern zu vermeiden, und Verständnis für die wirtschaftlichen Notwendigkeiten. Damit allein ist es jedoch nicht getan. Deutschland entbehrt der Rohstoffe und der Kolonien und ist damit auf die Herstellung wertvoller Arbeitsprodukte hingewiesen. Qualitätsarbeit aber setzt eine gut geschulte Arbeiterschaft voraus und fordert den Schutz der Arbeitskraft. Es muß anerkannt werden, daß die Gemeinden einen großen Teil ihrer Arbeit gerade auf sozialpolitischem Gebiet verrichten und erheblich zum sozialen Ausgleich beitragen. Die Fülle der Arbeit, die die Gemeinden bisher auf wirtschaftlichem und sozialpolitischem Gebiet zu bewältigen hatte, verhinderte, daß die dritte Aufgabe, die Kulturpolitik, in einem unserer Zeit entsprechenden Umfang durchgeführt werden konnte. Trotzdem sind auch hier und da kulturpolitische Taten vollbracht worden, nur muß auf diesem Gebiet in Zukunft weit mehr geschehen, damit alle Volksgenossen an den geistigen Gütern der Nation teilhaben.

Die Magdeburger Tagung wird aber nicht allein der Behandlung grundfäßlicher Fragen gewidmet sein, einen großen Teil der Beratungen dürfte auch die Neuordnung der Beamtenbefolbung ausfüllen. Die Reichsregierung hat wiederholt betont, es sei notwen-

dig, daß Länder und Gemeinden sich dem Vorgehen des Reiches anschließen, und hat damit Zustimmung gefunden. Gleichzeitig haben die Kommunen aber auch erklärt, daß die Ausbringung der erforderlichen Mehrkosten große Schwierigkeiten bereite. Jedenfalls eine Erhöhung der Steuern oder der Tarife zur Deckung der Mehrkosten ist natürlich strikte ausgeschlossen, da eine solche Maßnahme Preiserhöhungen nach sich ziehen und damit ein wisslicher Nutzen aus der Bevölkerungsreform überhaupt nicht eintreten würde. Die Teilnahme des Reichsfinanzministers Dr. Köhler an den Beratungen beweist, daß die Hauptversammlung des Deutschen Städtebundes auch nach dieser Richtung hin zu einer gegenseitigen Verständigung beitragen dürfe.

## Ranzler-Reden in Königsberg.

Eine Reichsstelle für Ostpreußen. — Die Not der Grenzmark. — Kreditverbilligung und Lastensenkung.

Auf der Rückkehr von der Tannenbergfahrt berührten Reichskanzler Dr. Marx und die Reichsminister Königsberg und nahmen dort kurz Aufenthalt. Die Stadtverwaltung benützte diese Gelegenheit und veranstaltete einen Empfang, an dem die Spitzen der staatlichen, militärischen sowie provinziellen Behörden Ostpreußens, Vertreter der Wirtschaft, der Wissenschaft und des öffentlichen Lebens teilnahmen. Oberbürgermeister Dr. Lohmeyer und Oberpräsident Sicht schätzten die bedrängte Lage der Grenzmark, forderten die Schaffung eines Freihafens und betonten, daß das Reich an einem existenzähigen Ostpreußen ein Verdienstinteresse habe.

Reichskanzler Dr. Marx

führte in seiner Antwort aus, er wolle den Aufenthalt in Königsberg benutzen, um sich an Ort und Stelle über die Lage der Grenzmark zu unterrichten. Redner wies dann darauf hin, daß das Erlebnis der Tannenbergfahrt nicht in Worte fassen lasse. Ostpreußen könne aber nicht nur mit Stolz auf die Vergangenheit blicken, es könne auch mit Zuversicht den Zukunft entgegensehen! Überall zeige sich Schaffens- und Lebensmut, Entschlossenheit, das in friedlicher Arbeit Geschaffene nicht untergehen zu lassen, sondern neu zu festigen und zu erweitern. Ostpreußen müsse abgelnkt vom Körper des Reiches leben, aber es wandle nicht in seiner Treue zum gemeinsamen Vaterlande. Die Regierung erkenne an, daß Ostpreußen eine Sonderstellung einnehme und sei bereit, wie in der Vergangenheit, so auch in der Zukunft der Provinz hellend beizubringen. Nicht nur durch Unterstützung einzelner Werke, die Regierung sei vielmehr bedacht, eine Lastensenkung und eine allgemeine Kreditverbilligung durchzuführen. Das bringe den Ressort neue Arbeiten; aus diesem Grunde, und, um eine dauernde enge persönliche Verbindung sicherzustellen, siehe er, so erklärte Reichskanzler Dr. Marx, dem Gedanken der Errichtung einer besonderen Reichsstelle für Ostpreußen durchaus sympathisch gegenüber.

Im weiteren Verlaufe der Veranstaltungen der Stadt nahm Dr. Marx noch einmal das Wort und erklärte, daß, was er gesehen und gehört habe, welche ihn veranlassen, im Reichskabinett für eine

wirksame Hilfe für Ostpreußen einzutreten. Politisch sei nicht nur eine Kunst des Möglichen, sie habe auch die Aufgabe, Gegenseite auszugleichen, und er freue sich, daß in dieser Hinsicht Fortschritte zu verzeichnen seien. Der Gegensatz der Parteien sei gemildert. Auch die oppositionellen Teile beginnen, den Staat auch bei abweichender Meinung über die Methoden und Wege in den Mittelpunkt ihrer Bestrebungen zu stellen. Für die Auslegung der Pflichten und Verantwortlichkeit für Staat und Volk sei Reichspräsident von Hindenburg jedem Deutschen ein leuchtendes Vorbild.

Um Schluß seiner Rede gab der Reichskanzler seiner Überzeugung Ausdruck, daß es dank der Arbeitsfreudigkeit und des Pflichtbewußtseins auch in Ostpreußen wieder vorwärts gehe. Aber die Grenzen dessen, was Ostpreußen aus eigener Kraft leisten könne, seien erreicht. Hier müsse das Reich helfen. Ostpreußen müsse zu einer nationalen Frage des Reiches werden.

## Rückkehr des Reichspräsidenten.

Sturmsfahrt über die Ostsee. — Dr. Marx in Frauenburg.

Reichspräsident von Hindenburg ist nach schwerer Sturmsfahrt über die Ostsee am Dienstag mit dem Kreuzer "Berlin" in Swinemünde eingetroffen und trat dann von hier aus mit dem fahrplanmäßigen Zug die Weiterfahrt nach Berlin an. Die Ankunft in der Reichshauptstadt erfolgte in den Mittagsstunden. Reichskanzler Dr. Marx begab sich am Dienstag von Königsberg im Auto nach Frauenburg und stattete dem Bischof Dr. Bludau einen Besuch ab.

Reichsjustizminister Hergt in Wien.

Reichsjustizminister und Befehlshaber Hergt hat sich nach Wien begeben und in der Deutschen Gesandtschaft Wohnung genommen. Am heutigen Tage hatte Befehlshaber Hergt eine Unterredung mit dem österreichischen Bundeskanzler Dr. Seipel.

## Politische Rundschau.

Berlin, den 21. September 1927.  
Wie verlautet ist die Gemahlin des preußischen Ministerpräsidenten Braun schwer erkrankt.

Staffellauf-Adressen Tiroler Turnvereine an Hindenburg. Anlässlich des 80. Geburtstags des Reichspräsidenten von Hindenburg wollen die Tiroler Turnvereine dem Reichspräsidenten eine eigenartige Ehre darbringen. Tiroler Blüter werden im Staffellauf eine Adresse von Innsbruck nach Kufstein befördern und von dort nach München weiterbringen lassen. Von München erfolgt die Weiterbeförderung der Adresse nach Berlin durch Flugzeug.

Abchiedsgesuch des Generals Reinhardt. General Reinhardt, der Oberbefehlshaber des Reichswehrgruppenkommandos II in Kassel hat sein Abchiedsgesuch eingereicht. General Reinhardt war der erste Kriegsminister nach dem Umsturz und später Chef der Heeresleitung. Als Nachfolger Reinhards wird u. a. der Kommandeur der 7. Division in München, General Kreuz von Kressenstein, genannt. Eine Entscheidung über das Abchiedsgesuch ist erst in einigen Tagen nach der Rückkehr des Reichswehrministers Dr. Geßler zu erwarten.

Abchiedsgesuch des Generals Reinhardt. General Reinhardt, der Oberbefehlshaber des Reichswehrgruppenkommandos II in Kassel hat sein Abchiedsgesuch eingereicht. General Reinhardt war der erste Kriegsminister nach dem Umsturz und später Chef der Heeresleitung. Als Nachfolger Reinhards wird u. a. der Kommandeur der 7. Division in München, General Kreuz von Kressenstein, genannt. Eine Entscheidung über das Abchiedsgesuch ist erst in einigen Tagen nach der Rückkehr des Reichswehrministers Dr. Geßler zu erwarten.

Keine Erhöhung der Braunkohlenpreise. Wie

mitgeteilt wird, haben die Arbeitgeber des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaus erneut erachtet, den Reichswirtschaftsminister dazu zu bewegen, einer Erhöhung der Preise für Braunkohle zuzustimmen. Der Reichswirtschaftsminister hat den Antrag aus wirtschaftlichen Gründen jedoch abgelehnt.

## Rundschau im Auslande.

Der türkische Unterstaatssekretär im Handelsministerium hat eine Studienreise nach Europa angetreten.

Die ägyptische Nationalpartei des verstorbenen Kapitän Bascha beschloß, die freundsbefriedenden Beziehungen zu Großbritannien aufrecht zu erhalten.

## Kampfansage an Pilsudski.

Der monatelange Konflikt zwischen dem polnischen Staatspräsidenten Pilsudski und dem Landtag ist in ein neues Stadium getreten. Der Landtag hat das Pressedekret und die Verordnung des Staatspräsidenten gegen die Bekleidungen einstimmig abgelehnt. Von nationaldemokratischer Seite wurde sogar ein Antrag eingebracht, der der Regierung Vollmachten zu entziehen wünscht. Weiter wurde die Regierung aufgefordert, den Terrorzustand, welches zur Zeit in Polen besteht, ein Ende zu bereiten! Pilsudski, der von seinem Urlaub nach Warschau zurückgekehrt ist, soll erklärt haben, er gediente mit dem Landtag nicht zu spazieren.

## Vor Unruhen in Griechenland?

Wie aus Athen berichtet wird, hat die griechische Regierung unerwarteterweise dem Befehlshaber von Athen und dem 1. Armeekorps Befehl erteilt, sich bereit zu halten, um jede Meuterei, die ausbrechen könnte, zu unterdrücken. Diese Maßnahme sei auf Grund von Gerüchten über die Ausdehnung einer Bewegung zu Gunsten des früheren Diktators Pangalos getroffen worden. Man erwartet Ausweisungen.

## Sächsisches.

### Autoschaden und kein Ende!

Zu den traurigsten Kapiteln moderner Verkehrs-entwicklung gehören die Autounfälle. Täglich verschlingt der Moloch Kraft- und Schnellverkehr viele Menschenleben, sei es, daß er sie ganz vernichtet, sei es, daß er sie für immer der Arbeitsunfähigkeit oder dem Siechtum ausliest. Ganz zu schweigen von dem namenlosen Jammer, der oft in Sekunden schicksalhafter Verhängnisse über die bedauernswerten Familien der Verunglückten gebracht wird. Man fragt sich oft entsezt: Muß das sein? Ist der Fortschritt neuzeitlicher Kraftwagentechnik nur um den Preis hunderttausender Menschenleben dentbar? Sind das wirklich nur die Kinderkrankheiten des Großverkehrs, ist nur das Publikum noch nicht hinreichend an die Autos gewöhnt, lebt es noch zu sehr in einer geruhigen Vergangenheit und hat noch nicht die rechte Verkehrsdisziplin gelernt usw.? Genüg alle diese Gründe können bei Autounfällen vorliegen, und es ist schlimm genug, wenn es der Fall ist. Befürchtlicher ist es schon, wenn etwa der Einfluß des Alkohols oder manneindige Eignung aus anderen Gründen (Epilepsie usw.) die Führer der Kraftwagen in die unverantwortliche Lage bringt, mit Leben und Gesundheit der Mitmenschen ein freies Spiel zu treiben. Es ist streng zu fordern, daß der Befehlshaber, hier mit äußerster Energie und Unnachgiebigkeit vorgezugehen, während das Publikum selbst und vor allem auch die Kinderwelt durch den unausgesetzten Einfluß der maßgebenden Stellen allmählich dahin zu bringen sind, beim Kreuzen der Straßen und Passieren der Verkehrscentren die allergrößte Vorsicht walten zu lassen. Fälle, wo plötzlich, man möchte sagen schicksalhaft einsetzend, nicht vorhergesehene Verkehrs situationen Unglücks hervorrufen, sind erfahrungsgemäß äußerst selten. Fast immer trägt einer dabei die Verantwortung, und das zu vermeiden, darauf kommt es an.

Dresden. Wie zu den unregelmäßigen Lettern mit Monopolspiritus in Sachsen, die seinerzeit zu der Verhaftung des Kaufmanns Heinrich Lindenborn führten, noch bekannt wird, ist in den letzten Tagen noch ein weiterer Beamter, der Oberzollsekretär Schöne festgenommen und der Staatsanwaltschaft zugestellt worden.

Dresden. Am 22. September veranstaltet der Dresdener Lehrerverein im Gewerbehaussaal eine große öffentliche Kundgebung gegen das Reichsschulgesetz, bei der bekannte Persönlichkeiten aus allen Kreisen und Parteien zu dem Entwurf Stellung nehmen werden. u. a. sprachen der Vorsitzende des Reichsbundes für Religionsunterricht, Oberstudienrat Dr. Schlemmer, der Vorsitzende des Bundes entschiedener Schulreformer, Professor Oesterreich-Berlin, und Hochschulprofessor Dr. Schifert-Dresden.

Bischofswerda. Ein großes Schadensfeuer, das zweifellos wieder auf Brandstiftung zurückzuführen ist, vernichtete Wohnhaus und Scheune der 73-jährigen Besitzerin Auguste Beischel im nahen Dorf Goldbach. Das Großteil und einiges Mobiliar konnte gerettet werden, während das Gebäude, die Ernt von 8 Scheffel Feld und die landwirtschaftlichen Geräte ein Raub der Flammen wurden. Man vermutet, daß die Brandstiftung auf den gleichen unbekannter Täter zurückzuführen ist, der die zahlreichen Brandstiftungen im benachbarten Frankenthal verübt hat.

Leipzig. Die Zahl der Erkrankungen an spinales Kinderlähmung ist seit dem 16. d. M. von 69 auf 73 gestiegen, von denen 51 im Krankenhaus behandelt werden. Die Zahl der Todesopfer hat sich von 11 auf 12 erhöht.

Leipzig. Die Eifersuchtsstrafe die in Eilenburg hat nunmehr zwei Todesopfer gefordert. Die Wirtschafterin, die von dem Müller Stoppe aus Paschwitz durch Weiberstiche schwer verletzt worden war, ist im Krankenhaus gestorben. Stoppe selbst, der sich durch einen Revolverschuss schwer verletzt hatte, hat sich in der Gefängniszelle des Krankenhauses mit Hilfe seines Verbandes aufgehängt.

Leipzig. In Börschen wurde die Dienstmagd eines Landwirts, die eine auf die Straße gefallene Pflaume hereinholen wollte, von einem herannahenden Kraftwagen zu Boden gerissen. Mit erheblichen Verletzungen wurde sie zum Arzt gebracht.

Chemnitz. Der in der Petersstraße wohnhafte 31 Jahre alte Obergärtner Siegert brach am Sonntagabend vor seiner Haustür tot zusammen. Der herbeigezogene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen, der vermutlich durch Vererzung innerer Organe eingetreten war.

Werdau. In vorgerückter Stunde gerieten drei junge Leute mit einem Handarbeiter am Johanniskirchplatz in Streitgeleit. Im Laufe der Auseinandersetzung brachte ein als Röhling bekannter Handarbeiter einem Gegner Stichverletzungen am Kopf bei, einem anderen verletzte er mehrere Stiche in die Brust, die eine Verlegung der Herzschlagader zur Folge hatten. Ein Arzt leistete sofort Hilfe und ließ den Verletzten ins Krankenhaus bringen. Der Täter wurde verhaftet.

Plauen. Nach schwerem Leiden ist hier der Gewerbesammlsyndikus Dr. Engelmann im 66. Lebensjahr gestorben. Engelmann ist aus Grimma gebürtig und war früher ein Zeitlang Mitglied des Sächsischen Landtages. Außerdem gehörte er bis zum Jahre 1911 dem Plauener Stadtverordnetenkollegium an.

Plauen. Auf dem Tenneraberg kam es zu einer Schlägerei zwischen zwei Frauen, wobei eine 37 Jahre alte Ehefrau von ihrer Gegnerin so schwer verletzt wurde, daß sie mittels Kraftwagen abtransportiert werden mußte. Die Verletzte hatte eine schwere Unterleibsverletzung davongetragen. Die Ermittlungen sind im Gange.

Neukirchen i. E. In der Nacht zum Sonntag überstieg sich an der sogenannten Steinernen Brücke eine Chemnitzer Kleinstraßenfrosch, die die Holzbarriere durchfahren hatte. Der Führer des Autos wurde schwer und zwei Fahrgäste leichter verletzt.

### Mit 280 Passagieren gesunken. Bisher 159 Tote geborgen. — Viele Vermisste.

Nach einer Meldung aus Tsingtau ist das japanische Motorschiff „Gentoku Maru“, das sich mit 400 chinesischen Passagieren nach Tsingtau unterwegs befand, gesunken und gesunken. Im ganzen wurden 120 Passagiere von einem amerikanischen Kriegsschiff aufgenommen. Bisher sind 159 Leichen aufgefunden. Das Schicksal der zahlreichen übrigen Passagiere ist noch unbekannt.

### Für ein Zentralwirtschafts-Komitee. Ein Antrag Loucheurs in Genf. — Die Aufgabe des Komitees. — Die Haltung der Mächte.

Der französische Großindustrielle und frühere Minister Loucheur beantragte in einem Ausschuß des Völkerbundes die Schaffung eines Zentralwirtschafts-Komitees beim Völkerbund. Das neue Komitee soll die Arbeit der Weltwirtschaftskonferenz fortsetzen und sich aus den 14 Mitgliedern des bereits bestehenden Wirtschaftsausschusses zusammensetzen, ferner aus etwa 20 vom Völkerbund zu ernennenden Vertretern der Industrie, des Handels und der Landwirtschaft, je drei vom Internationalen Arbeitsamt zu ernennenden Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretern und je einem Vertreter des Internationalen Ackerbauinstituts in Rom und der Internationalen Handelskammer. Um den Entschließungen des Ausschusses besonderes Gewicht zu geben, müsse er direkt mit dem Völkerbundsrat verfehlten können. Der Vorschlag Loucheurs wurde einem Unterausschuß überwiesen, der sich grundsätzlich mit dem Projekt einverstanden erklärte und dem Rat Vorschläge unterbreiten will. Die endgültige Entscheidung liegt jedoch beim Rat. Uebrigens hat Loucheur ähnliche Bestrebungen bereits früher verfolgt, später jedoch wegen der Abneigung Englands gegen ein solches Komitee von der Weiterverfolgung seiner Pläne Abstand genommen.

### Der Opatentenstreit vertagt.

Im ungarisch-rumänischen Opatentenstreit, der den Völkerbund seit März 1923 beschäftigt, ist nunmehr eine neue Krisenentscheidung gefällt worden. Der Rat beschloß, die endgültige Entscheidung über den

Opatentenstreit bis zur Dezembertagung zurückzustellen. In der Zwischenzeit sollen sich Rumänen und Ungarn direkt miteinander verständigen, doch sind die Aussichten, daß dies gelingt, eindeutig noch recht ungünstig. Dem Beichttag des Rates war eine dramatisch bewegte Debatte vorausgegangen. Chamberlain erfuhr, ihn von seinem Amt als Berichterstatter über den Opatentenkonflikt zu entbinden. u. a. nahm auch Reichsaufnahmenminister Dr. Stresemann das Wort, der für die Beratung eintrat, damit die beteiligten Regierungen in Ruhe ihre Entscheidungen treffen könnten und ein gerechter Ausgleich gefunden werde.

### Kredite der Landwirtschaft.

#### Eröffnung des Parteitags der Deutschnationalen Volkspartei.

Am heutigen Mittwoch wird in Königsberg der diesjährige Parteitag der Deutschnationalen Volkspartei eröffnet. Den Vorsitz führt Graf Westphal, der über die Politik der Partei Bericht erstatten wird. Den Auftakt der Tagung bildeten Sitzungen der Ausschüsse, Besprechungen der Parteileitung und eine Konferenz des Arbeitsausschusses deutschnationaler Industrieller.

Reichstagabgeordneter Dr. Kloenne führte aus, die vorhandenen Wirtschaftsschäden könnten durch eine Steigerung der Ausfuhr oder durch eine Verminderung der Einfuhr beseitigt werden. Letzteres erforderte eine Erhöhung der landwirtschaftlichen Produktion. Große Schwierigkeiten bringt der Umlauf mit sich, daß der Landwirtschaft das Betriebskapital fehlt. Um Abhilfe zu schaffen, müsse

#### eine landwirtschaftliche Sanierungsaktion

in die Wege geleitet werden. Geld könne die Landwirtschaft in Hülle und Fülle im Auslande haben, nur seien die Binsäge zu hoch. Die Reichsregierung müsse deshalb zur Verbilligung der Binsen beitragen, indem sie Beihilfen leiste, damit die Landwirtschaft diese Kreide nur mit 4 Prozent zu verzinsen brauche. Das würde das Reich bei einer Dreil-Milliarden-Anleihe mit etwa 90 Millionen Mark jährlich belasten.

Nach weiteren Referaten der Abgeordneten Thommen, Reichert, Trebitzianus nahm Reichsminister Schiele

das Wort zu einer kurzen Unprache, in der er auf die Notwendigkeit einer Solidarität zwischen Industrie und Landwirtschaft hinwies. Er begrüßte, daß im Volke immer Verständnis dafür wach werde, daß das Wohlgehen der Industrie aufs engste mit der Gesundung der Landwirtschaft verknüpft sei.

Zum Schluß wurde eine Entschließung angenommen, in der zum Ausdruck gebracht wird, die Blüte der heimischen Landwirtschaft sei die Grundlage einer gesunden Binnenmarktes und die Vorbereitung für jede tatsächliche Stiedlingspolitik. Nur aus dem Boden und dem Bodeneigentum sei die Gesundung des deutschen Menschen von den geistigen Errungen der Gegenwart zu erwarten.

### Könnecke gestartet!

Um Dienstag nachmittag 2,22 Uhr mit Graf Solms und dem Junker aufgestiegen.

Der deutsche Pilot Könnecke, der seit langen, langen Wochen vergeblich einer günstigeren Witterungswartung entgegenhielt, um den Transatlantikflug zu unternehmen, und der sich, da schließlich dieses Projekt für das laufende Jahr eben wegen der Wetterverhältnisse hinfällig geworden ist, für einen großen Ost-Flug entschied, ist nunmehr am Dienstag nachmittag 2,22 Uhr in Köln zu diesem Flug gestartet. An Bord des Aeroplans „Germania“ befinden sich ferner Graf Solms und der von Könnecke neuengagierte Junker Herrmann.

Die „Germania“ brauchte ungefähr dreißig Stunden, um sich nach einem Anlauf von 450 Metern von der Erde zu erheben. Auf dem Flugplatz waren nur wenige Zuschauer anwesend. Oberbürgermeister Dr. Aldenauer, der mit einigen Beigeordneten der Stadt erschien, wünschte Könnecke einen glücklichen Flug und glückliche Landung. Die erste Etappe soll Ankara sein; Könnecke hofft, morgen früh dort einzutreffen. Die Wetterverhältnisse auf der von Könnecke zu befliegenden Strecke sind ziemlich günstig. Vor allem hat der Aeroplano dauernd Westwind, also Rückenwind, der sogar teilweise von großer Geschwindigkeit ist.

#### kleine Nachrichten.

\* Auf dem Leichter Güterbahnhof in Berlin wurde ein Arbeiter von einem Kran an die Wand gedrückt und tödlich verletzt.

\* Der Neckar führt, wie man aus Heidelberg berichtet, infolge starker Regenfälle erneut Hochwasser.



Graf Apponyi.

Ungarns Delegierter, der in Genf vergeblich für eine sofortige Lösung des ungarisch-rumänischen Streitfalls eintrat.

\* Wie man aus Innsbruck berichtet, ist das große Alpen-Eck sehr zerstört worden.

\* Nordostmähren und die angrenzenden schlesischen Gebiete wurden von großen Sturm- und Wollendbrüchen verheert.

\* Nach einer Meldung aus Kopenhagen läuftete ein Gastruper Flugzeug ein Passagierflugzeug ab und ging in Flammen auf. Die Passagiere konnten sich noch rechtzeitig retten.

\* In Wina kamen bei einem Infanterie-Regiment Massenvergeltungen nach dem Genuß von Fleischkonserve vor. Die Untersuchung ist im Gange.

\* Die größte isländische Heringsölfabrik bei Akureyri auf Island ist am Sonnabend abgebrannt. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Kronen.

\* Gestern von London, in Blackfriars, stießen ein Personen- und ein Güterzug zusammen, ohne daß jedermann zu Schaden kam.

\* Bei Hardelot teilte eine englische Nacht. Die Personen sind ums Leben gekommen.

\* Aufgrund von riesigen Überschwemmungen im Tal des megalithischen Flusses Verma sollen 25 000 Menschen obdachlos geworden sein.

### Das Kino in Amerika.

#### Interessante Zahlen.

In der amerikanischen Filmindustrie ist ein Kapital von rund 1,500 Milliarden Dollar untergebracht. Die auf Produktion und Verleihorganisation entfallende Summe beläuft sich auf 250 000 Dollar, während der Restbetrag von 1,250 Milliarden auf die Kinounternehmen selbst kommt.

Allwochentlich betragen bei einer täglichen Kinobesucherzahl von sieben Millionen Menschen die durchschnittlichen Einnahmen der amerikanischen Lichtspieltheater 50 Millionen Dollar. Beschäftigt sind zur Zeit in der amerikanischen Filmindustrie rund 300 000 Angestellte. Hierzu kommen etwa 50 000 auf die Produktion. An Gehältern und Gagen werden alljährlich in den Ateliers 75 000 000 Dollar gezahlt, während man im Zeitraum eines Jahres für Filmmaterial rund 15 Millionen Dollar verwendet. Der Jahresetat für die Kinotheaterfiliale umfaßt rund 7 Millionen Dollar.

Die Gesamtzahl der amerikanischen Lichtspieltheater beträgt 20 500 mit im ganzen etwa 18 550 000 Plätzen. In Leihmieten sind im letzten Jahre in Amerika ungefähr 185 Millionen Dollar vereinnahmt worden.

### Spinale Kinderlähmung und ihre Heilung.

Die spinale Kinderlähmung, die neuerdings wieder Männer von sich reden macht, beginnt in den meisten Fällen ziemlich plötzlich. Das Gleiche, das die Kinder befällt, ist recht hoch, es stellen sich Rücken- und Kopfschmerzen ein, bald auch kommt Erbrechen.

Das auffälligste Zeichen jedoch sind die Rücken- und Krämpfe, die den erkrankten Körper überlassen. Im Zeitraum weniger Tage oder auch gar nur weniger Stunden treten an Stelle der Rückenrähmungsscheinungen, die in den häufigsten Fällen beinahe den gesamten Körper erfassen. Ebenso schnell wie die Lähmungen kamen, verschwinden sie wieder. Jedoch bleiben sie auch dann noch an einzelnen Stellen bestehen. Oft sind es die Beine und Arme, manchmal auch nur ein Bein und ein Arm, die von der Lähmung besessen bleiben. Wären die Fortschritte unserer physiologischen Wissenschaft nicht, dann könnte dieses heimliche Leid von heute auf morgen aus gefunden, blinder Kindern bedauernswerte Krüppel machen.

In Fällen, da es nicht mehr gelingen sollte, durch Wärme, durch Elektrizität und durch systematische Liebungsbehandlung das Leid zu beheben, kommt die chirurgische Technik mit der Sehnentransplantation zu Hilfe. Man ist heute so weit, daß man Sehnen gesunder Muskeln ohne weiteres an die Stelle erkrankter setzen kann.

### Scherz und Ernst.

\* Nicht weniger als 1000 verschiedene Birnensorten sind heute bekannt. An Rücksicht übertrahlt die Birne noch denjenigen des Apfels. Infolgedessen ist die Birne den kalorienträchtigen Obstsorten beizutragen. Die Birne hat eine überaus lange Geschichte. Es besteht die Wahrscheinlichkeit, daß sie vor langen Zeiten aus China zu uns herüberkam. Bereits zur Zeit Homers wurde sie kultiviert. Plinius zählte bereits 85 verschiedene Sorten. Der einzige Nachteil, den die Birne gegenüber dem Apfel aufweist, ist der, daß sie eine bis zu 4 v. H. unlösliche Substanz birgt, weshalb sie schwerer verdautlich ist als der Apfel. Trotz allerdem kommen auch den festen Bestandteilen gute Wirkungen zu. Die Darmwandungen werden durch unverdauliche Teile der Birne gereizt, wodurch anregende Wirkungen auf die Darmbewegung hervorgerufen werden.

### Sport.

\* Noch ein Sieg Pelchers. Nach einer Pariser Meldung haben jetzt die leichtathletischen Wettkämpfe im Stadion zu Colombes vor 7000 Zuschauern ihren Abschluß gefunden. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand der 400 Meter-Lauf, bei dem Dr. Pelcher erneut mit dem Franzosen Martin zusammentraf und diesen abermals schlug. Von Pelcher erreichte Zeit waren 48,8 Sekunden. In den kurzen Strecken dominierten wieder die Amerikaner. Sie siegte Scholz im 100-Meter-Lauf in 10,2 Sekunden. Bei seinen Landsmann Cumming, während im 200-Meter-Lauf beide in umgekehrter Reihenfolge das Rennen positierten. Cumming benötigte 19,8 Sekunden. Einen sehr guten Lauf hinterließ wieder Vord Burgham im 400-Meter-Hürdenlauf, das er überlegen in 54,6 Sekunden vor dem Franzosen Biel (56 Sekunden) gewann.

### Ein 16-Millionen-Mark-Match.

Die große Schlacht zwischen Dempsey und Tunney. — Hunderttausend Menschen im Stadion umgeheuren Erwartungsfieber.

\* In Chicago geht am Donnerstag in der McCormick Field, die ein Fassungsvermögen von über 170 000 Plätzen hat, der in Amerika mit unausführbarer Erregung und Spannung erwartete Weltmeisterschafts-

dem 28. J.

Gest gestreut, die Sänger aufgeführt, daß mehr im allein als Dollar, bestehen werden bis 2000 Mark befreit werden, man noch kann es für 100 Millionen

Teg 8

bordgebunden, Ridder, e. Hartmann ber, wie er 1870 Jeffreys 1000 Knapp. Willard, tritt gelber haben, Richard, den Dem

Tann

Carpentier Celler errichtet, zu groß geworden, das Doppel etwas mehr hat, ja jetzt der Vorfahrt und am 2. eine Million rausgehen zu gehen, wird er in umsatzen.

August a

Reichsfläche gegen, das durch Menschen und einschließlich zu erwarten wird

Welt

Hätte Natur, deine Mutter, denn sie ist fast ganz in fröhliche Rolle der zerknirscht wurde. Der so etwas erlaubt, wie Schad

Mutter geht, verzaubert, deine Mutter, denn sie ist fast ganz in fröhliche Rolle der zerknirscht wurde. Der so etwas erlaubt, wie Schad

Jahr

Dank erlaubt, wie Schad

erlaubt, wie

neuerwundene Kampf zwischen dem 32-jährigen Dempsey und dem 28-jährigen Tunney in Szenen.

Seit Wochen schon schreiben sich die amerikanischen Presseleute über den voraussichtlichen Ausgang des Kampfes die Finger wund. Es wird vielfach die Vermutung geäußert, daß diesmal im Gegensatz zum letzten Jahre Dempsey mehr im Vorteile sein wird. Bissher sind 42 000 Karten allein als Ringside ausgegeben. Sie kosten pro Stück 41 Dollar, sofern man sie aus erster Hand erhält. Die besten werden aber gewiß für den Spezialhandel aufzuhalten und für sie erzielt man leicht Preise von 20 bis 2000 Dollar. Hat man schon gehabt: 5 Millionen Mark bekommt Tunney im ungünstigsten Falle, 2½ Millionen mindestens sind Dempsey sicher, und dabei weiß man noch gar nicht, für welche Arbeitszeit. Allerlängst kann es sich um 30 Minuten Kampf und 15 Minuten Pausen handeln, möglicherweise aber werden diese ganzen Millionen in zwei oder fünf Minuten "verarbeitet".

Teg Nisdard, der Veranstalter des großen Sensationskampfes, wird wieder einmal ein Bombengeschäft machen. Nisdard, ehemaliger Boxer, Spielsalonbesitzer, Goldgräber, Barman und dann Boxkampfunternehmer, ist der Mann, der wie man zu sagen pflegt, den "Dreh" heraus hat. Als er 1910 für den Weltmeisterschaftskampf Johnson-Tessier 101 000 Dollar bot, hieß man ihn für übergeschnappt. 275 000 Dollar nahm er ein. Beim Treffen Nisdard-Dempsey 1917 zahlte man 350 000 Dollar Eintrittsgelder. Zwischen durch gab es einige 100 000-Dollar-Summen. 1918 beim Kampf Brannen-Dempsey zahlte Nisdard, trotz 150 000 Dollar Einnahme, sogar noch zu, denn Dempsey allein bekam 100 000.

Dann aber kam sein großes Spiel, das Match gegen Garmentier 1921. Eine eigene Arena wurde für 400 000 Dollar errichtet, 90 000 Zuschauer bezahlten mächtig. Nisdard verdiente aber knapp 100 000 Dollar, die Preise waren zu groß gewesen. 1923 bei Dempsey-Turpin war es schon das Doppelte dieser Summe, und bei Dempsey-Tunney noch etwas mehr, was Nisdard übrig blieb. Alles in allem hat Teg Nisdard allein bei Weltmeisterschaften und ihren Boxkämpfen bisher an 6 Millionen Dollar eingezogen, und am Donnerstag wird auf seinem Tell mindestens eine Million entfallen. Nisdard wird vielleicht das Beutesymbol zu Grunde richten; daß er selbst mit zu Grunde gehen wird, ist wenig wahrscheinlich. Er wird beweisen, daß er in mehr als einem Satz gerecht ist, und rechtzeitig ausspielen.

## Volkswirtschaft.

„Noch immer 170 000 Angestellte erwerblos. Der Ausgang an offenen Stellen ist nach der Zahlung der Reichsstellenvermittlung der gleiche wie im Vorjahr. Dagegen hat sich der Bewerberzugang um 10 v. H. erhöht. Durch die Nationalisierung der vergangenen Jahre Massenabflüsse innerhalb der Angestelltenfamilie erfolgt und einschneidende Rückschläge für die Wirtschaft nicht zu erwarten sind, liegt für die arbeitsmarktpolitische Entwicklung der Hauptwert in der Vermeidung der Unaufmerksamkeit.“

## Die Hausdame.

Roman von Marie Stahl.  
Deutscher Krimi-Verlag, Berlin 1927.

30. Fortsetzung.

„Hätte sie nur das richtige Vertrauen zu meiner Mutter gehabt, es wäre ihr viel verziehen worden!“

„Verzeihung hätte wohl keinen Wert für solch eine Natur, sie will verstanden und gewürdigt sein. Und deine Mutter hatte ihr durchaus nichts zu verzeihen, denn sie ist nie von ihr geprägt worden. Aber du hast ganz recht, sie hätte im besten Fall die verzeihende, christliche Barmherzigkeit herausgelebt und Kläre zur Rolle der Sünderin und Sünderin verurteilt, die in jernirischer Weise dankbar zu sein hat für unverdiente Gnade. Du bist sehr naiv, wenn du einer Kläre Hubner zu etwas zumindest!“

„Schade, Onkel, daß Kläre für dich verloren ist. Ich glaube, deine Frau hat mehr Ursache zur Eifersucht als Sanna,“ bemerkte der Neffe mit einem grimmigen Lächeln.

„Das sage ich dir, mein lieber Neffe, in jungen Jahren hätte ich eine Kläre für keine Ministerstochter und für keine Prinzessin lieben lassen!“ rief Onkel Gebhard mit beller Stimme. Alexander auf die Schulter schlagend. „Ich wußte damals schon, daß ein wertvoller Mensch besser ist als äußere Glückssachen, die sich nur zu oft als trügerisch erweisen. Außerdem macht sich ein rechter Mann sein Glück allein und braucht keine Schwiegermutter dazu.“

„Danke für gute Lehren, aber du mußt mir schon erlauben, meine selbstgewählten Wege zu gehen,“ bemerkte Alexander, sich steif aufrichtend. Das Maß des Erträglichen war voll für ihn.

Und Onkel Gebhard sagte lachend, guter Gott sei immer dazu da, um nicht besorgt zu werden. Dann fuhr er wieder ab.

\* \* \*

Zu derselben Stunde dieser vertraulichen Aussprache zwischen Onkel und Neffen sah Kläre Hubner Heiersmark in seinem Empfangszimmer im Ministerium gegenüber.

Abre Blüte um Audienz hatte sofort Gebhardt gefunden, der Ministerpräsident ließ sie unverzüglich zu sich kommen. Er fand ihr in der freundlichsten Weise entgegen, lächelte ihr die Hand und führte sie zu einem Sessel.

„Sie machen mir eine große, unerwartete Freude mit diesem Besuch,“ sagte er herzlich.

Kläre war sichtlich nervös und erregt. Sie dankte ihm etwas verwirrt und mit stockenden Worten für die schnelle Gewähr ihrer Bitte und teilte ihm sofort die Aufgabe ihrer Stellung in Sodenfelde mit.

Exzellenz haben mir in so gütiger Weise Teilnahme und Interesse gezeigt, daß ich glaube, nicht zu früh zu sein, wenn ich mich jetzt, in schwieriger Lage, um Rat und Hilfe an Sie wende,“ schloß sie ihren kurzen Bericht.

Er hatte überrascht und sehr aufmerksam zugehört. „Das freut mich, daß Sie Vertrauen zu mir haben,“ sagte er einfach. „Und nun sprechen Sie mal ganz mangels und mit Gerechtigkeit zu mir, wie zu einem alten, erfahrenen Freund.“

„Exzellenz werden,“ sing Kläre an, aber er unterbrach sie.

„Lassen wir doch unter uns die Etikette beiseite.

offener Stellen. Nach dem bisherigen Ergebnis der Vermittlungen wird aber die Entfernung der Stellenlosenliste im September nicht weiter fortgeschreiten. Stellenlos sind immer noch 170 000 Angestellte. Das bedeutet, daß vor rund 450 000 Arbeitslosen in Deutschland mehr als ein Drittel Angestellte sind.

3. Zum Rohstoffmarkt in der M.-Gladbach Textil- und Bekleidungsindustrie. Von den Gewerkschaften aller Richtungen ist, wie aus M.-Gladbach verlautet, gemeinsam das Vorratssommer in der Textilindustrie zum 30. September 1927 gefändigt worden. Zugleich haben die Gewerkschaften auch das Vorratssommer in der Bekleidungsindustrie, und zwar auf den 15. Oktober, gefändigt. Es wird eine Vorratshöhung um 25 Prozent gefordert, während in der Textilindustrie dem Arbeitgeberverband noch keine Forderungen eingerichtet wurden. Bissher haben die Arbeitgeber zu den Kündigungen ihre Stellungnahme noch nicht fundgetan.

## Handelsteil.

Berlin, den 20. September 1927.

Am Leipziger Markt zeigte sich lediglich bei den spanischen Valuta lebhafte Charakter. Sonst blieb die Umsatztätigkeit gering.

Um Essener Markt ausgeprägte Geschäftsstille, bei Versteigerung auf der ganzen Linie.

Am Produktionsmarkt hatten die vom Ausland gemeldeten Preiserhöhungen heute bei dem fehlenden anderen Anregungen die Haltung von Brotgetreide bestätigt. Die Forderungen für Getreide waren erhöht, das Angebot von gutem, greifbarem inländischen Material ist sehr unzureichend gewesen, und für Oktoberlieferung zeigten sich Händler und Mühlen, letztere auch für Droschmaterial, faulig und eher geneigt, die erhöhten Forderungen zu befüllen. Der Absatz von Weizenmehl blieb schleppend, von Roggenmehl auf mäßige Vorratsbeschaffungen beschränkt. Für Hafer lauteten, obgleich das Angebot augenommen hatte, die Notierungen unverändert und führten deswegen nur zu vereinzelten Abschlüssen. Gerste und Mais, sowie Kleie und Hülfstuttermittel sind nur zum unmittelbaren Verbrauch bei unveränderten Preisen umgesetzt worden. Keine Hülfstuttermittel blieben gefragt, aber sehr knapp. Für feinste Braugerste zeigte sich einiger Begehr. Kapitruhrg.

## Warenmarkt.

Mittagbörsen. (Amtlich.) Getreide und Droschen bei 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Markt. 257—261 (am 19. 9.: 257—261). Roggen Markt. 251—254 (250—253). Sommergerste 220—265 (224 bis 265). Wintergerste 217—224 (217—224). Hafer Markt. 198—213 (198—213). Mais Ioso Berlin 196—197 (196 bis 196). Weizenmehl 33,50—37 (33,50—37). Roggenmehl 33—35 (33—35). Weizenfleie 14,75 (14,75). Roggenfleie 14,75 (14,75—15). Raps 300—310 (304 bis 310). Leinsaat — (—). Biskuitaerben 46—53 (46—53). Kleine Speckserben 26—29 (26—29). Butter erblen 21—22 (21—22). Peluschen 21—22 (21—22).

Wir stehen uns als Mensch dem Menschen gegenüber, ja brauchen wir keine Titel.“

Kläre sah ihn immer noch verwirrt an.

„Liebes Kind, Sie sind so verstört,“ sagte er warm. „Fassen Sie doch Mutraum. Was hat man Ihnen gesagt? Sie schienen mir dort sehr an Ihrem Platz und zufrieden. Was hat Sie an diesem schnellen Entschluß getrieben?“

„Niemand hat mir dort etwas getan, der Grund meiner Kündigung liegt in meiner Vergangenheit. Es ist etwas geschehen — ich habe etwas erlebt — das — was — es zerstört mir alles. Ich möchte — ich kann nicht darüber sprechen, und ich bitte Sie, nicht danach zu fragen.“

Bei diesen hastig gestammelten Worten war Kläre der Angstschweiß ausgebrochen, und sie tupfte ihn mit dem Taschentuch von der Stirn.

Heiersmark sah sie mit einem überaus gütigen, versteckten Lächeln an. Es war noch etwas mehr als Mitgefühl in seinen Augen.

„Sie armes, rührendes Kind, seien Sie ganz ruhig, ich werde Sie mit keiner Frage mehr quälen. Sagen Sie mir nur alles, was Sie wollen, und weiter nichts. Ich werde auch Ungefugtes begreifen,“ erwiderte er, nahm ihre Hand und streichelte sie ein paarmal ganz sanft.

Sie atmete tief auf, als fehle es ihr an Atem.

„Es wird jetzt schwierig für mich sein, eine neue entsprechende Stellung zu finden,“ fuhr sie fort, „weil ich nur so kurze Zeit in Sodenfelde gewesen. Ich möchte ins Ausland gehen, am liebsten in ein Neuland, wo die Menschen freier und vorurteilsloser sind, nicht so fest an alte, engberige Traditionen gebunden. Es ist aber eine gewisse Sache für eine alleinstehende Frau, auf gut Glück ein Engagement im fremden Lande zu suchen. Nun dachte ich, wenn Sie mir eine Empfehlung an eine Gesellschaft oder an ein Konsulat gäben, würde es mir wohl leicht werden, in ein gutes Haus zu kommen, oder fast noch lieber hätte ich eine leitende Stellung in irgendeinem Geschäftsbetrieb, auch Sekretärsposten könnte ich anfüllen.“

Ihre großen, umschatteten Augen sahen ihn mit vertraulicher Bitte an.

„Freilich würde es mir ein Leichtes sein, Ihnen Wunsch zu erfüllen, aber so schnell wollen wir keine bindenden Entschlüsse fassen. Glauben Sie denn, daß ich es so sehr eilig habe, Sie per Express ins Ausland zu befördern? Wir müssen uns doch die Sache erst mal sehr genau überlegen! Als guter Patriot möchte ich versuchen, Sie dem Vaterlande zu erhalten. Ich habe einen Vorschlag für Sie, hören Sie mich ruhig an. Ungefähr eine Bahnstunde von der Stadt lebt eine Cousine von mir, eine verwitwete Hollmar, auf ihrem Besitz bei Leutstetten. Es ist eine schloßartige Villa mit Grundstück. Sie ist Malerin, und die Welt ist für sie nur da, um genutzt zu werden. Sie hat nicht Kind noch Regel, und ihr ganzes Anwesen liegt sehr im armen, weil sie sich um nichts kümmert. Für alle Anforderungen des realen Lebens hat sie immer die Frage: „Ist es wirklich so wichtig?“ Man erzählt die Anekdote, sie habe gesagt: „Ist es wirklich so wichtig?“ als man sie von der Staffelei weg an ihrer eigenen Hochzeit holte. Im übrigen ist sie eine liebe, prächtige Frau, und sie hat an ihrem Glück so sichere Kapitalien auf der Bank, daß sie sich unbeschadet den Luxus wohlbewandter Interessen leisten kann. Leutstetten liegt sehr hübsch zwischen Wald und See, und darüber möchte ich Sie morgen bringen. Zuerst nur als Gast, und wenn ich Sie hübsch, werden Sie die

Uferbohlen 22—23 (22—23), Böden 22—24 (22—24). Lupinen blaue 15—16 (15—16), gelbe — (—). Gerste — (—). Haferflocken 16—16,40 (16—16,40). Leinfrüchte 22,60—23,10 (22,60—23,10). Kartoffelflocken 21,70—22,10 (22—22,40).

## Heu und Stroh.

(Amtlich) Erzeugerpreise für 50 Kilo ab märkischer Station frei Wagon für den Berliner Markt in Reichsmark: Drahtgepresstes Roggenstroh (Quadratballen) 0,90—1,30. Drahtgepresstes Weizenstroh (Quadratballen) 0,80—1,15. Drahtgepresstes Haferstroh (Quadratballen) 0,70—0,90. Drahtgepresstes Gerstenstroh (Quadratballen) 0,65—0,85. Roggenlangstroh (zweimal mit Stroh gebündelt) 1,15—1,30. Bindengepresstes Roggen- und Weizenstroh 0,80—1,10. Hafer 1,75—2,00. handelsübliches Heu, gefund und trocken, nicht über 30 Prozent Feuchtigkeit mit minderwertigen Gräsern 1,50 bis 2,00, gutes Heu, bessergeschnitten nicht über 10 Prozent Feuchtigkeit 2,20—2,60. Zuerne Iose 3,10—3,50. Timothee Iose 3,00—3,40. Kleehu Iose 2,90—3,30. Mielighu Iose — Drahtgepresstes Heu 30 Pf. über Notiz.

## Butterpreise

amtliche Berliner Notierungen für Butter im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhändler. Frisch und Gefüllt zu Lasten des Käufers: 1. Qualität 192. 2. Qualität 174. abfallende Ware 160 Mark je Kettner. — Tendenz sehr fest.

## Gedenktafel für den 22. September.

1792 Der französische Nationalkonvent proklamiert die Republik — 1826 † Der Dichter Jens Peter Hebel in Schweinfurt (\* 1760) — 1862 Auflösung der Sklaverei in Amerika durch Abraham Lincoln — 1884 † Der Reichsflottenstaat Edwin Redslaw in Wismar — 1914 Kapitänleutnant Weddigen, der Führer von U-Boot 9, vernichtet drei englische Panzerkreuzer bei Hoek van Holland — 1924 † Der österreichisch-ungarische Feldmarschall Hermann Kövess v. Kovesszaga in Wien.

## Deutschdeutscher Rundfunk.

Donnerstag, 22. September.

16.30—18.00: Dresdener Streichquartett. \* 18.05—18.15: Steuerrundfunk. \* 18.15—18.30: Auswertungsrundfunk. \* 18.30—18.55: Spanisch für Fortgeschritten. \* 19.00—19.30: Min.-Dir. Dr. John. Weimar: Wie wird Neues aus Altem? (Staatsgeschichtliche Betrachtungen zu den Veränderungen der thüringischen Staatsgrenzen.) \* 19.30—20.00: Freundschaft, Liebe, Che. Dr. Herm. Höchner: Liebes- und Gartenbau. \* 20.15: Gauftspiel: Theater der Spiele, Hamburg. Direktor Erich Rabenow. 1. „Das Rübenpiel.“ 2. „Edward.“ 3. „Die Nonne.“ 4. „Böser Markt.“ 5. „Wolfsbad.“ 6. „Die Weissagung des Seherin.“ 7. „Odins Heirat.“ \* 22.00: Funfpranger. \* 22.05: Pressebericht und Spotskum. \* 22.30: Funfstile.

denkbar beste Aufnahme finden. Und ich hoffe, daß es ein dauerndes Verhältnis daraus entwickeln wird. Gehe Sie sind die geeignete Kraft, die das schöne Anwesen braucht. Ich habe die ganze Jagd von Leutstetten gepachtet und einen Teil des Schlosses zu meiner Verfügung, da ich sehr mit dieser Cousine von Jugend an befreundet bin. Aber es war bisher nicht möglich für mich, dort Aufenthalt zu nehmen, da sie es nicht versteht, diesen Besitz an einem erträglichen Heim zu machen. Wenn Sie aber Vertrauen und Neigung zu Ihnen haben, was ich nicht beweisen, wird sie Ihnen mit Vergnügen Plein pourvoi geben, nach eigenem Gutdanken zu schalten und zu warten, und die Leitung des ganzen Hauseswesens in Ihre Hand legen. In diesem Falle würde ich dort finden, was mir so sehr fehlt, nämlich eine behagliche häuslichkeit, wo ich ab und zu einige Tage oder Stunden in Ruhe und Zurückgezogenheit zu bringen könnte. Und es würde mir Freude machen, Ihnen mit Rat und Tat zur Hand zu stehen, wie man diesen wirklich schönen Besitz aus der Verwaistlosung zur höchsten Kultur bringen könnte.“

Kläre zerrte an ihren Handschuhen. „Es ist mir totaler Gedanke, daß —“ stammelte sie, aber Heiersmark unterbrach sie:

„Ich weiß, was Sie sagen wollen. Es geht Ihnen gegen die Ehre, etwas mit dem Manne zu tun zu haben, dessen Frau oder Tochter Ihnen die Achtung der Dame verweigern. Ich will Ihnen etwas sagen: Diese Haustochtermoral paßt nicht für Sie. Die selbstständig im öffentlichen Leben stehende Frau kann sich nicht in die konventionelle Gesellschaftsrituale binden. Sie hat ihren Ehrenkodex für sich — es ist der der angeborenen, echten Frauenehre — und sie kümmert sich nicht um eine höhere Etikette, die ihr die Rechte nimmt, über die Pflichten lassen will. Wir leben in einer Übergangszeit; die selbstverantwortliche Frau ist noch im Neuling in unserer Gegenwartswelt, man verweicht sie immer noch mit der unmündigen Frau, und am Ende wird ihr von dieser selbst mitgespielt. Sie wissen doch, daß ein Hofgesellschaftsprodukt wie meine Tochter die Welt nur durch eine stark gefärbte Brille sieht. Wie kann die Achtung oder Nichtachtung eines alten Wesens für Sie, die reife, denkende Frau, die Sie gelernt hat, die Dinge zu sehen, wie sie sind, von irgendwelcher Bedeutung sein? Für meine Cousine Hollmar kann ich gut sagen. Wenn Sie Ihr persönlich aus sagen, ist alles für Sie erledigt, und Sie nicht Ihre Neigung oder Abneigung nicht mit dem Maßstab der Gesellschaftsrituale, die sie mit der Frage abtun würde: Ist das wirklich so wichtig?“

Kläre kämpfte mit sich.

„Ich kann mir ja die Sache einmal ansehen,“ sagte sie. „Zedellfalls nehme ich die Einladung nach Leutstetten auf einige Tage an, um es nicht mit ihm zu verderben. Ehe ich mich dort binde, kann ich immer noch eingehender mit ihm reden.“

„Ich möchte sehr gern Ihr so überaus gütiges Angebot annehmen,“ sagte sie schnell, „nur zu gern. Es wäre mir jedoch lieb, wenn Sie mich unter dem Namen Tarnowitz dort einführen. Meine Mutter war eine geborene Tarnowitz, und da Sie meinem Vater ein großes Vermögen übertragen, verpflichtete ihn ihr Vater, sich Tarnowitz-Tarnowitz zu nennen, was rechtsträchtig gemacht wurde, weil er keinen männlichen Nachkommen hatte. Ich kann mich also nicht unter Tarnowitz nennen. Bitte, halten Sie mich nicht für eige, aber ich möchte mir neue Räume ersparen, und der Name Tarnowitz würde meine Zurückgezogenheit dort besser decken.“

# Herbst in deutschen Landen



APFELERNTEN

Im Nebel ruhet noch die Welt,  
Noch träumen Wald und Wiesen;  
Wald siehst du, wenn der Schleier fällt,  
Den blauen Himmel unverstellt,  
Herbstkräftig die gedämpfte Welt  
In warmem Golde fließen.



HEU-ERNTEN IN DEN BERGEN.

Eduard Mörike spricht so den Septembermorgen an, wie er sich wohl dem Dichterauge darstellt und nichts erkennen läßt von dem gerade in Deutschland schon oft-mals feuchthalten Wetter zum Beginn des Herbstes. In den Gärten blühen die letzten Herbstblumen in prangernder Pracht, an den Häusern zeigt sich der wilde Wein in farbigen Glüten, und an den Bäumen fürt sich das Laub zwischen bunten Früchten. Auf den Feldern gibt's noch einmal emsige Arbeit, um die letzte Frucht und das Grummet hereinzubringen, und von weiter her knallen die Büchsen der Schützen von der Hühnerjagd. Nur einfach sagt aus blühender Heide ein Hünengrab, grüßend über Jahrtausende.

Noch einmal leuchten Wald und Fluß in schon gelber werdendem Lichte der Herbstsonne, und über eine Weile brauen dichte feuchte Nebel über die Welten und es sterben die Blumen!

Hoffe! Du erlebst es noch,  
Doch der Frühling wiederkehrt.  
Hoffe alle Bäume doch,  
Die des Herbstes Wind verheert,  
Hoffe mit der stillen Kraft  
Ihrer Knospen winterlang,  
Bis sich wieder regt der Saft  
Und ein neues Grün entsprang.



KARTOFFEL-ERNTEN

"Ach, ich bin kein starker Baum,  
Der ein Sommertau sendt,  
Nach verträumtem Wintertraum  
Neue Lenzgedichte webt.  
Ach, ich bin die Blume nur,  
Die des Maies Kuh geredet,  
Und von der nicht bleibt die Spur,  
Wie das weiße Grab sie deckt."

Das ist so die Zeit für die Heidewanderung. Wenn trüb das lehne hervorschende Rot über die Heide her schimmert, wenn sie so still da liegt, so schwarz und tot, soweit man die Heide nur zu erkennen vermag, wenn der Mond aufsteigt und mit bleichem Schein den granitischen Hünenstein erhellt und der Nachtwind aufsteigt und flüstert. Ja, dann muß man ganz einsam über die Heide gehen und es ist, als ob man uraltes Geheimnis erfährt. Und der Wind röhrt sich mehr und mehr, gähnt, reibt und erhebt sich pfeifend aus dem Heidekraut und segt den Heideberg



HÜHENGRAB

vom Nebel rein, steigt dann in die tiefe Heide und zieht von den Wiesen den weißen Schleier und macht die Bahn für die herbstliche Sonne frei. Blutrot kommt sie über die schwarzen Föhren aus einem schmalen Stück hellgrünen Himmels, über dem eine schwere, bleigraue Wolke liegt. Bleichgelbe, ungewisse Strahlen fallen auf die graurote Heide, lassen sie feuerrot aufleuchten, rostrot glühen und geben den Föhren ein blaues Licht. Herbst in der Heide.

Der Förster schreitet mit seinem Hund durch die Waldung. Er sieht den Herbstwald mit anderen Augen an als der Wanderer und der Maler. Er überrechnet, wieviel Klafter Holz der Forst in diesem Sommer von neuem erzeugt hat. Der Wald ist ihm eine große Werkstatt, ein vielseitig verzweigtes Geschäft. Rohstoffe lieferten drunter der Boden, droben Luft, Regen und Sonnenchein. So und soviel tausend Zentner Wasser trüpfelten im Laufe des Jahres aus den Wolken herab, so und soviel tausend stiegen in Bäumen und Gesträuchen empor, verdunsteten wieder oder kehrten teilweise als Saft dahin zurück. Aus dem aufsteigenden Saft wurden neue Holzlagen und Rinde, neue Weste und Zweige, Blätter und Früchte. Der erfahrene Forstmann überschlägt im Herbst, am Feierabend des Jahres, wieviel Zentner Lahe, wieviel Kubikmeter Rugholz, wieviel Klafter Brennholz, Schok Reisigwellen, Bindholz, Stangen und Stäbe, wieviel Pfund Waldfäden und anderes sein Revier glücklich erzeugt hat,

Das Sommerfest des Waldes ist zu Ende. Wie am späten Weihnachtsabend den schlaftrunkenen Kindern das neu erhaltenen Spielzeug aus den Händen dahinsinkt, so taumelt auch im Herbstwald schleichlich alles zur Erde: Blätter und Halme. Und Frühling war es, als der Wanderbursch einst vom Elternhause im Städtchen drüber



WENN DIE HEIDE BLÜHT

davonzog. Wie das junge Grün damals aus den sich öffnenden Knöpfen hervorquoll, so sprohten zahllose Hoffnungen, Wünsche und Pläne aus überströmender Junglingskraft. Ein langer Sommer ist an ihm vorübergegangen. Er sieht die welken Blätter vor seinen Füßen zur Erde taumeln — auch viele seiner Träume und Hoffnungen jankten dahin; aber er hat erkennen gelernt, daß jedes fallende Blatt zuvor eine Knospe zu einem neuen Zweig erzeugt hat, und daß auch von diesen nicht jede ein Fruchtauge sein kann. Die Winterknospen der Bäume sind gepanzert mit derben Schuppen, bereit zum Kampf mit Wind und Wetter. Der Herbstwald erscheint ihm als ein gewappnetes Heer kräftiger Männer.

Der blumenspendende Lenz trieb nach außen, der Sommer schürte die Lust zu heller Lahe — der Herbst führt zurück von außen nach innen. Unverdroßener Wanderbursch! Das Vaterhaus wird dich erwarten und aufnehmen; dort sproht, gründt und blüht es weiter in Geist und Gemüte, was das helle Sommerleben draußen dir spendete. Friede im Herbst.



HÜHNERJAGD

2

Sag

Beg  
mit  
pfer  
Ran  
walt

Nr.

IV M. V.  
Das S  
Berlin bea  
deten Lan  
Mehamit  
liche und b  
zustellen.  
Alle P  
hunkgewer  
über den  
haben, we  
Kreishaupt  
selfschein  
der Dauer  
stellungsorg  
zweig und

Dippoli  
Jugvögel  
rüsten, ist  
geht schon  
tung des L  
höchste Ze  
kümmer, n  
nicht geta  
geben; Gle  
gen oder g  
zu machen, so werden  
In manche  
weil die Le  
Stellen, w  
Auch hier  
in der Wo  
reinigen, u  
des ganzen  
Das weite  
wenn es g  
notwendige  
langen Her  
er wird ei

— Die  
Freitags u  
Lemberg"

— Die  
geldlotterie  
in unsrer C

Oberfran

Ist folgendes  
heit soll ein  
geleistete E  
von einem H  
über die ge  
Schreiber d  
Verkaufs v  
anlassen, k

forderen. D

gewießt w  
bause wurd  
um zwei H

Fleischbesch

genommen

zur Einreich

den Brand

eine Haushal

Weiter wu

angelebend

Reichenb

hielt der J

Jähriges E

tern und G

gesetzt, so

wickelt,

durch die

Hindenbur

des Bundes

Farben."

finnreiche S

Hultsch. D

Hindenbur

Erecter O

Pflicht fürs

Worther

der Redner

für die Hin

gründung de

des Jungla